

H.V.
Hist.

193

Münzen der Inseln

len
I am left with the
the the the the the
the the the the the

the the the

H. V. Hist.

193



1.



5.



2.



3.



6.



4.



7.



9.



8.



Die
Münzen der balearischen Inseln

mit besonderer Rücksicht

auf

Ebusus.

Zusammengestellt und erläutert

von

C. von Bose.

Mit einer Kupfertafel.

*Aus Köhne's Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde,
Band IV, in wenigen Exemplaren besonders abgedruckt.*

Berlin, 1844.



Die

Münzen der palästinensischen Inseln

mit besonderer Rücksicht

auf

Epheuse.

Zusammengestellt und erläutert

von

C. von Bae.

Mit einer Kupfertafel

Das Buch ist in zwey Theilen abgetheilt. Der erste Theil enthält die Beschreibung der Münzen, die in der Provinz Epheuse geprägt sind. Der zweite Theil enthält die Beschreibung der Münzen, die in der Provinz Asien geprägt sind.

Berlin, 1824.

Die Münzen der balearischen Inseln, mit besonderer Rücksicht auf Ebusus.

Bei Abfassung dieser Abhandlung ging ich von der Ansicht aus, dass es die Pflicht eines Jeden sei, begangene Ungerechtigkeiten möglichst, wie man im gemeinen Leben sagt, wieder gut zu machen. Als eine offenbare Ungerechtigkeit betrachte ich das bisher von den meisten Numismatikern fast einstimmig beobachtete Verfahren in Betreff der Insel Kossura. Dieser kleinen, unfruchtbaren, fast wüsten Insel wurde mit der Zeit eine nicht unbeträchtliche Reihe von Münzen beigelegt, die offenbar nicht dahin gehören. Schon der Zahl nach müssen sie ein besseres, wohlhabenderes und gewiss auch in der Geschichte bekannteres Vaterland in Anspruch nehmen.

Den Versuch zu anderweiter Bestimmung des grössten Theiles dieser Münzen habe ich in dem Folgenden dargelegt, indem einerseits der von Gesenius gegebenen Schrifterklärung beigetreten, die daran geknüpften Bestimmungen aber verworfen, andererseits die durch della Marmora aufgestellte Ansicht in der Hauptidee beibehalten wird. In wie weit meine Bemühung gelungen, — darüber mag die Zeit und die Ansicht besser Unterrichteter entscheiden.

Entblösst von den meisten, speciell die Balearen betreffenden historischen Hilfsmitteln, mag mir Manches entgangen sein, worauf ein besserer Bau aufgeführt, woraus bessere Gründe hätten entnommen werden können. Mir war von den älteren Werken keines zur Hand, weder des D. Juan Dameto Geschichte der Balearen, mit den Fortsetzungen von Vinc. Mut und Geronimo Alemany, noch die des D. Miguel Vargas; noch endlich des Bonaventura Serra glorias de Mallorca etc. — Weit gehaltreicher ist die neuere Literatur der Balearen, allein es ging mir hier wenig besser. Kann ich auch annehmen, dass della Marmora die meisten dieser Werke bei seiner Abhandlung benutzte, so war sein Ideengang im Ganzen doch ein anderer, mithin benutzte er auf andere Weise, als ich es gethan haben würde. Besonderes Verdienst um die Balearen haben sich die Brüder Ramis y Ramis erworben. Ich begnüge mich hier, ihre Schriften namhaft zu machen. Zunächst die des D. Juan R.

Serie cronologica de los gobernadores de Menorca. Mahon 1815.

Inscripciones romanas que existen en Menorca y otras relativas a la misma con su explicacion e ilustracion. Mahon 1817. 4.

Medallas antiguas y modernas relativas a la Balear menor. —

Antiguedades celticas de la isla de Menorca desde los tiempos mas remotas hasta el siglo IV. de la era cristiana. Mahon 1818. 4.

Historia civil y politica de Menorca. Parte I. Mahon 1819. 4. — Ferner ein grösseres Gedicht unter dem Titel: La Alonsiada, o conquista de Menorca por el Rey D. Alonso III. en 1287. Mahon 1818. 4.

D. Antonio R., Mitglied der histor. Akademie zu Madrid, gab heraus: *Ensayo sobre algunas inscripciones y otras antigüedades*. Mahon 1828. — *Fontificaciones antiguas de Menorca*. Mahon 1832. *Inscripciones relativas a Menorca y noticia de varios monumentos descubiertos en ella*. Mahon 1833, und andere mehr allgemeinere oder in die Naturwissenschaft einschlagende Schriften. Viel lässt sich aus ihnen für die Geschichte der Balearen erwarten, denn obgleich sie meist Minorka speciell behandeln, so war doch die Verbindung dieser Inseln eine so enge, dass allgemeine Resultate daraus entnommen werden können. Schon die Titel sprechen für die Reichhaltigkeit des Inhaltes und lassen die Entbehrung der Bücher selbst als eine um so schmerzlichere erscheinen.

Die heut zu Tage mit dem Namen der Balearischen Inseln bezeichnete Gruppe von grösseren und kleineren Eilanden des mittelländischen Meeres, und zwar des Theiles, welchen die Geographen des Alterthums als *mare internum* bezeichneten, der spanischen Provinz Valencia gegenüber, ward von den Alten in zwei Theile getheilt, und mit folgenden Namen belegt:

I. *Βαλεαριδες*, Baleares (auch *Βαλεαριαί νησοί*, *Βαλιαρις* Diodor. Sic. V. 17. — *Βαλιαριδες*, Baliares) *). — Die Benennung ist von der Schleuder (*βαλλειν*, *balea*) herzu-leiten, in welcher Waffe sich die Einwohner dieser Insel auszeichneten **). Die *funditores Baliares* werden bei

*) Vergl. Florus III. 22. Plin. H. N. III. 5. — *Βαλεαριαί νησοί*.

**) Florus III. 8. (— *ab ipsis etiam armis, a lapidum jactu, quod graece βαλλειν dicitur, nomen potiti.*) — Isidor. Hispal. etymol. XIV. p. 182. ed. Aresolo. — in iis pri-

Livius oft genannt, wie überhaupt zahlreiche Stellen der Alten derselben gedenken, z. B. Ovid. Metamorph. II. 727. — et aethere pendens

Non secus exarsit quam cum Balearica plumbum Funda iacit — und IV. 707.

Virg. Georg. I. 309. — tum figere damas,

Stuppea torquentem Balearis verbera fundae.

Die Stellen bei Sil. Ital. I. 314 ff. III. 365 ff. V. 493 ff. und das Baliare telum. VII. 297. — Lucan. III. 710.

Die Griechen nannten sie *γυμνησται*, *gymnasiae*, *γυμνηται*, *γυμνηται*, *γυμνασται*. — Liv. epit. LX. 33. Graeci gymnesias vocaverunt, quia per aestatem praeter sisyrnam nullis vestibibus operiuntur. Nobis Balearium recepta est appellatio; sive et ipsa Graecae originis ad jactum fundarum, quibus praecipue valent respicit: sive antiquis fabulis credendum est, nomen a Baleo quodam arcessentibus, quem Herculis Thebani comitem, et ab eo relictum iis locis, narrant, quo tempore ad Geryonis abigenda armenta heros ille properabat *). Eine gleichfalls fabelhafte Erzählung enthält die Stelle des Lycophron, Cass. 633 sqq. —

Οι δ' αμφικλυστους χοιραδας Γυμνησιας

Σισυρνοδυται καρκκινοι τε πεπλευκοτες.

Αχλαινον αμπρευσουσι νηλιπον βιον,

Τριπλαις δικωλοις σφενδομαις απλισμενοι.

Ων αι τεκουσαι την εκηβολον τιχνην

Αδορκα παιδευσουσι νηπιους γοιους.

mum insulis inventa est funda, qua lapides emittuntur, unde et Baleares dictae: βάλλειν enim Graece mittere dicitur; unde et ballista quasi missa et fundibulum.

*) Strabo XIV. 2. 10: φασι τους γομνητας υπο Φοινικιου βαλεαριδας λεγεσθαι, δια το τας γομνασιας Βαλεαριδας λεχθηναι. — Plin. H. N. III. 11.

Οὐ γὰρ τις αὐτῶν ψισεταί πυρρον γναθῶ,
 Πρὶν αὖ κρατῆσθαι ναστον εὐστοχῶ λίθῳ,
 Ὑπὲρ τραφῆκος σῆμα κείμενον σκοποῦ.

Die Zusammenstellung zahlreicher Stellen der Alten über die Balearen s. bei Bochartus Geogr. Sac. II. p. 703. Zu den Balearischen Inseln gehörten nur die beiden grösseren der ganzen Gruppe *). — Liv. XXVIII. 37 Duae sunt Baliares insulae, major altera atque opulentior armis virisque etc. — nämlich:

Balearis major, *Μαϊουρηκα*, Majorica. Procop. de bello Vand. I. 4. *Μαῖορικα*; auch *Ναϊουρηκα*, Najurika genannt — quod e duabus Balearibus sit major. Jetzt Majorka und Mallorka genannt. Und:

Balearis minor — Procop. de bello Vand. I. 4. *Μινωρικα*. Menyca, *Μηνυκα*. Jetzt Menorka oder Minorka **). — Insula Nura, Balearis minor. Itin. Ant.

Die Einwohner nennen die Alten Baleares, Baliarici auch wohl Gymnastae.

*) Baleares insulae Hispaniae, duae sunt Aphrosiade et Gymnasia, et major et minor. Unde et eas vulgus Maioricam et Minoricam nuncupant. Isid. Hisp. etymol. XIV. pag. 182 ed. Aresolo.

**) Die ausführliche geographische Beschreibung giebt Strabo III. 5. — Liv. epit. LX. 32. Hominum ad triginta millia incolas incolunt, quarum quae major vocatur, et est, ab Hispaniae Tarraconensis litore, ubi Dianium est, spatio mille quadringentorum stadiorum disjungitur: centum millia passuum longitudine, trecentorum octoginta millium ambitu patens. Huic deinde intervallo stadiorum septuaginta Minor adjacet, quae sexaginta millia passuum longa, centum et quinquaginta in circuitu numerat. — Plin. H. N. III. 5. giebt ausser der Grösse auch Städte an. Major oppida habet civium Romanorum Palmam et Pallentiam, Latina cinium et Cunici et foederatum Bochri fuit.

II. Pytiusae, Πιτυαδες, Πιτυουσαι — a copia των πιτυων — Plin. III. 5. a fructice pineo so genannt *).

Die bedeutendste dieser ist Ebusus, Ebusum, Evusum, Εβουρος. — Procop. de bello Vand. I. 4. Εβουσα. Dio C. XLIII. 29. Εβεσος. Ebyssos, Εβυσσος des Ptolemaeus. — Mela II. 7. Plin. H. N. III. 5. und XV. 9. Ebosia, Ebusia. Stat. Silo. I. 6. 15. — Auch Pityusa major **). Jetzt Yviza, Ivica und Ibiza genannt, mit der Hauptstadt gleiches Namens (Ebusus, Ebusium, Εβουρος). — Solin. Palyh. c. 23.

Unter den kleineren hierher gehörigen Inseln ist noch Ophiusa zu nennen; von den Griechen οφιουσα und οφιουσσα von den Römern Colubraria genannt ***), jetzt Mont-Colobre. Die übrigen sind meist steril und unbewohnt. — Vergl. Ukert, Geogr. d. Griechen und Römer, Bd. 2. Abth. 4 S. 466 ff.

Zu welcher Zeit diese Inselgruppen unter dem allgemeinen Namen der Balearen zusammengefasst worden, lässt sich nicht genau ermitteln. Nach der gewöhnlichen Annahme geschah dies erst nach der Eroberung derselben durch Jacob I. von Arragonien (1229 ff.), welcher sie zu einem Königreiche vereinigte. Richtiger ist es wohl, dass dieselben, wenn auch nicht unter der Oberherrlichkeit germanischer Stämme, doch unter den Ara-

*) Ueber die verschiedenartig geschriebene Benennung dieser Inseln vergl. Drakenb. ad Liv. XXVIII. 37. §. 5.

**) Plin. H. N. III. 5. Pitiusae a Graecis dictae, — (πιτυς est pinus) — nunc Ebusus vocatur utraque. Bouros b. Herodian ap. Eust. ad. Dion. Per. V. 450. Ebosus, insula Hispaniae dicta, quod a Zanio non procul sit, quam ebzos. Nam LXX. stadiis ab ea distat. Isidor. Hispal. I. I. p. 181.

***) Cfr. Mela II. 7. Plin. H. N. III. 1. 5. — Liv. XXVIII. 37. — Petr. de Marca II. 12.

bern als eine Gruppe betrachtet wurden. Die Quellschriftsteller des Mittelalters, welche über Carl's d. Gr. Eroberung berichten, bedienen sich allein der Benennung Baleares.

Diese Inseln des mare internum (auch Ibericum) gehörten den Phöniziern (deshalb *Φοινίκες*) und wurden von ihnen bevölkert, zum Theil durch eine Colonie, welche von Rhodus aus nach den gymnesiae ging. Strabo XIV. 2. 10. — Einem Handel treibenden Volke, wie es die Phönizier waren, mussten diese Inseln schon ihrer geographischen Lage wegen von Wichtigkeit sein. Zwischen den Küsten von Spanien und Afrika erstreckt sich diese Inselgruppe von Nordost nach Südwest. Am meisten westlich liegt Minorka, dann Mallorka und am westlichsten Iviza mit den kleinen Inseln. Dabei finden sich hier die trefflichsten Häfen, namentlich der von Iviza und der von Mahon (Mago des Mela II. 7.) auf Minorka. Das Clima ist dem von Valencia gleich und fast noch milder *).

Auf den Schauplatz der Geschichte treten die Balearen, wenn anders die Nachricht des Strabo Glauben verdient, zuerst durch phönizische Handelsunternehmungen. Sie bildeten einen Stapelplatz für den Handel und die Seereisen nach dem Norden Europa's. Nächst den Phöniziern waren es Aegypter, die als handeltreibendes Volk die Inseln des Mittelmeeres zu ihren Zwecken benutzten. Dass dies von Sicilien, Malta etc. angenommen werden darf, dafür sprechen die zahlreichen Spuren und Reste ägyptischer Religionsbegriffe, welche sich auf diesen Inseln vorfinden und bereits mehrfach vorgefunden

*) Liv. epit. LX. 33. Utraque insula dives habet solum, omniumque rerum, praeterquam vini et olei, ferax; portus sunt commodi, nisi quod saxoso plerumque ore curam atque peritiam gubernatorum introitus desiderat.

haben *). Die Aegypter, als Seeleute seit der Umschiffung Afrika's durch Necho bekannt (Herod. IV. 24.), be-seegeln das mittelländische Meer mit zahlreichen Schiffen und beherrschen es gewiss auch, nachdem die phönizischen Küstenstädte von ihnen gedehmülht worden waren. (Herod II. 161.) — Selbst nicht unwahrscheinlich ist es, dass sich Aegypter auf den Inseln des mittelländischen Meeres niedergelassen und durch ihre höhere Cultur wohlthätig auf die dort vorgefundenen Bewohner gewirkt haben. Die Karthager waren die Nachfolger der Aegypter im Besitze der Herrschaft zur See. Aber wir wissen aus der Geschichte weder die Zeit, wann ein Volk hier das andere verdrängt, und ob nicht beide zugleich das Mittelmeer mit ihren Schiffen befuhren, Colonien gründeten und diese beiderseitige Religionsbegriffe und Cultur verbreiteten. Wir wissen nicht bestimmt anzugeben, ob die von Diodor von Sicilien (V. 12. ed. Wesseling I. p. 339) erwähnten Manufakturen der Insel Malta von den Aegyptern oder Karthagern angelegt wurden **). Beide Völker waren durch Byssusmanufakturen bekannt und es liesse sich wohl annehmen, dass die Aegypter, von den Karthagern beeinträchtigt,

*) Ausführlich handelt davon Fr. Münter in seiner Abhandlung: Spuren Aegyptischer Religionsbegriffe in Sy-cilien und den benachbarten Inseln — in dessen antiquar. Abh. Copenhagen, 1816. 8. S. 149 ff. — und in den Schriften der Königl. Böhm. Gesellsch. der Wissensch. v. J. 1806.

**) Nach den von Münter ausgesprochenen Ansichten würden die genannten Manufakturen den Karthagern angehören. Er glaubt auf mehreren Münzen, die sicher aus der Zeit der Herrschaft Karthago's herrühren, Webergeräthschaften, wie das Weberschiff, die Spule etc. zu erkennen. Vergl. die oben angeführte Abhandl. S. 172. Not. 48.

die Inseln des Mittelmeeres eroberten und besetzten. Mit der zunehmenden Macht Karthagos wuchs auch ihr Einfluss zur See, und die ägyptischen Eroberungen gingen wieder verloren. Ueber alle diese Vermuthungen lässt uns die Geschichte in Ungewissheit *).

Mit mehrer Sicherheit ist die Behauptung aufzustellen, dass die Karthager im Anfange des 7. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung bereits im Besitze der Insel Ebusus waren. Der erste Versuch zur Eroberung der beiden Balearen fällt wohl um das Jahr 660 v. Chr. G.; er endigte unglücklich. Darf man annehmen, dass die karthagischen Truppen bereits gelandet waren, so ist wohl der Grund der Niederlage allein in der Art und Weise der Kriegführung zu suchen, welche den Balearen eigen und den Karthagern neu war. Ein heftiger Angriff der Schleuderer trieb sie auf die Schiffe zurück. Besser gelang eine zweite Unternehmung von Sicilien aus. Auf dem Wege der Unterredung gelingt es den Karthag. Anführern Himilco und Hanno, festen Fuss zu fassen und die Balearen für die Herrschaft Karthago's zu gewinnen. Damals erbauten sie mehrere Städte, von denen aber nur Mahon auf Minorka mit Gewissheit nachgewiesen werden kann **).

*) In der Nachricht des Herodot (III. 17. 19.), dass bereits Kambyzes die Karthager habe bekriegen wollen, liegt wohl nur die Ueberzeugung, dass jener Eroberer die Beeinträchtigung des ägyptisch-phönizischen Handels durch das aufblühende Karthago fürchtete, nicht aber die Voraussetzung, dass Kambyzes nach der Eroberung Aegyptens auch die ehemals zu diesem Reiche gehörigen Inseln den Karthagern habe entreissen wollen.

**) Es werden Jama und Mago (Labon) genannt. Ersterer wird in einem Briefe des heil. Severus, welcher Bischof von Minorka war, als in der westlichen Spitze der Insel liegend, erwähnt. Demnach wäre es wohl das heutige Citadela. Cfr. Augustini opp. ed. Bened. VII. append. pag. 11 seq. — auch Magona wird erwähnt.

Mit diesem Zeitpunkte treten die Balearen als Hülfs-
truppen der Karthager, als Schleuderer auf. Als solche
sehen wir sie an allen Kriegszügen Theil nehmen, wel-
che sowohl den Glanz der karthagischen Waffen verbrei-
teten, als die Ausbreitung ihrer Herrschaft bezweckten.
Bei den wiederholten Feldzügen in Sicilien, welche zu-
letzt die gänzliche Unterwerfung der Insel zur Folge
hatten, sehen wir unter den Truppen der Karthager
fortwährend eine Abtheilung balearischer Schleuderer.
Selbst im Kriege gegen Pyrrhus war dies der Fall. Im
ersten punischen Kriege scheinen die Karthager nach
dem Seesiege über die Römer (250 v. Chr. G.) die Ba-
learen durch despotische Massregeln zur Empörung ge-
reizt zu haben und in Folge derselben von den Insula-
nern vertrieben worden zu sein. Wenigstens wissen
wir, dass Hamilcar die Balearen wieder mit der Herr-
schaft Karthago's aussöhnte und in sein Heer balearische
Schleuderer aufnahm. In Verfolg der punischen Kriege
stehen sie als Hülfsstruppen vor Sagunt — und bei Han-
nibal's Heeren. Den letztern begleiten sie über die
Pyrenäen und Alpen zu seinen Siegen in dem Herzen
Italiens *). Das Kriegsglück der Karthager wendet sich,
die Römer dringen in Spanien ein und unterwerfen es
ihrer Herrschaft ganz. Die Balearen treten, wenigstens
zum Theil, auf die Seite der Sieger, denn die Schleu-
derer fechten in den römischen Heeren. Die Römer ihrer-

*) Cfr. Livius XXI. 21. Funditores Baliare octingentos
septuaginta — so weit mochte das Hülfskorps wohl her-
abgeschmolzen sein. Ferner: Liv. XXI. 55, wo in dem
Schlachtenbericht gesagt wird — Baliare locat ante
signa — und dann: proelium a Baliaribus ortum est. —
Liv. XXVIII. 37. XXII. 37. Unter den Bildnissen der
berühmten Männer Majorka's, auf dem Rathhause zu
Palma, befindet sich auch das des Hannibal, welcher, der
Sage nach, auf dieser Insel geboren wurde.

seits, anderweit zu sehr beschäftigt, vernachlässigen die Balearen so sehr, dass letztere völlige Freiheit und Selbstständigkeit erlangen. Die Freiheit benutzen sie bestmöglichst dadurch, dass sie das mittelländische Meer als Seeräuber befahren. Selbst Rom bleibt in seinen Besitzungen nicht ungefährdet. Der Senat sieht sich genöthigt, eine Flotte gegen den Seeräuberstaat zu senden und vertraut den Oberbefehl einem der Consuln, dem Q. Caecilius Metellus *), an. Dies geschah im Jahre 123 v. Chr. G. Der Feldzug währt bis in das nächste Jahr; die Balearen werden zur Unterwerfung gebracht und Metellus legt mehrere Colonien an. Bei der Rückkehr erhält er im Jahre 121 v. Chr. einen Triumph und den Namen Balearicus **).

Als Folge dieser Eroberung entstanden mehrere Städte aus den durch die Römer gegründeten Colonien. So Palma und Pollentia auf Mallorca; beide erhielten später das römische Bürgerrecht. Plinius in der oben angezogenen Stelle sagt: oppida civium Rom. Palmam et Pollentiam — das jus Latii erhielt Cinium (Sineu oder Calolonga) und Cunici (Alcudia oder Calafguet). — Gajus nennt eine Inschrift bei Gruter, p. 387. 1. — CN • CAVIO • CN • CAVI • SEVERI • FILIO • QVIR • AMETHY-

*) Quintus Caecilius Metellus (Q. F. Q. N.) war der Sohn des Q. Caec. Metellus Macedonicus.

**) Bellum balearicum. Flor. III. 8. — Baleares per idem tempus insulae piratica rabie corruperant maria. — Epit. Liv. LX. 31. — Baleares, ignobilis ante natio, nec temere, nisi inter Punicos auxiliares, cognita, tum consularis provincia facti, Q. Metello obvenerunt. Piraticam faciebant audacius jam crebriusque: ut solet, ubi primi conatus impune et cum praemio fuerunt. — Eutrop. IV. 21. — Plin. H. N. III. 11. — Oros. V. 13. — Masdeu, hist. crit. de España. Tom. IV. No. 290 und Tom. XVII. p. 476 ff.

STO • BALEARICO • PALMENSIS • ET • GVIVNTANO • OMNIB •
HONORIBVS • IN • REB • PVBLIC • SVIS • FVNCTO. — [Auf
Minorka findet sich, ausser den von den Karthagern ge-
gründeten Jama (Jamno) und Mago (Mahon), noch Sani-
sera, das heutige Alayor] Metellus versetzte 3000 Co-
lonisten, theils Römer, theils Iberer, auf die Balearen.
Vergl. Salmas. ad Solin. c. 34. — Wernsdorf antiq. Bal.
p. 57.

Fortan erscheinen die Balearen als treue Bundes-
genossen der römischen Republik, deren Heere durch
ihre Hülfsstruppen verstärkt werden. Namentlich ge-
schieht ihrer Erwähnung im Kriege mit Sertorius,
welcher sich vergeblich bemühte, sie auf seine Seite zu
bringen. (Flor. III. 22.)

Mit einer eigenthümlichen Bitte erscheinen die Ba-
learen vor dem Throne des Kaisers Augustus. Die Ka-
ninchen, so berichten die Alten, richteten grosse Ver-
heerungen auf den Inseln an, und die Bewohner wissen
sich nicht anders zu helfen, als den Kaiser zu bitten
ihnen durch militairische Unterstützung Hülfe gegen diese
Thiere zu leisten *). Den Erfolg kennen wir nicht, aber
die Sache an sich ist gegründet. Aus Spanien mögen
die Kaninchen auf die Balearen gebracht worden sein,
dort waren sie heimisch, das sagen die Worte des Ca-
tull (XXXVII. 18.)

Tu praeter omnes une de capillatis
Cuniculosae Celtiberii fili,
Egnati, opaca quem facit bonum barba, — etc.

*) Leporum sunt et quos Hispania cuniculos appellat, fe-
cunditatis innumerare, famemque Balearibus insulis, po-
pulatis messibus afferentes. — Und weiter: Certum est,
Balearicos adversus proventum cuniculorum auxilium mi-
litare a Divo Augusto petiisse. Plin. H. N. VIII. 55. —
Dasselbe berichtet Strabo III. 2 u. 5.

und zahlreiche andere Stellen der Alten *). Auch dort richteten sie nicht unbedeutenden Schaden an, der aber wohl übertrieben geschildert wird, wenn Plinius (H. N. VIII. 29.) erzählt: *M. Varro auctor est, a cuniculis suffossum in Hispania oppidum.*

Hier verschwinden die Balearen vom Schauplatz der Geschichte für mehr als zwei Jahrhunderte. Gleich so vielen andern Provinzen des römischen Weltreiches treten auch sie, als ein unwesentlicher Theil des Ganzen, in den Hintergrund. Die Wanderungen deutscher Stämme nach Osten, und die damit verbundenen Veränderungen und Verluste der römischen Herrschaft entreissen die unbedeutende Inselgruppe der Vergessenheit. — Zunächst sind es die Vandalen **), welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Schon im Jahre 474 v. Chr. G. als Bundesgenossen der Römer gegen die Markomannen auftretend, erhalten sie in Dacien Wohnsitze, müssen aber von den Gothen bedrängt und Aufnahme in die Grenzen des römischen Reiches bitten. Constantin d. Gr. weiset

*) Varro R. R. III. 12. — *Tertii generis est quod in Hispania nascitur, simile nostro lepori ex quadam parte, sed hnmile, quem cuniculum appellant.* — In Hispania annis fuisti ita multis, ut inde te cuniculos persecutus credam. — Aelian H. A. XIII. 15. κυνιλος. Polyb. κυνικλος. Vergl. Menagii amoenitt. Fur. Civ. c. 38. p. 167. — Auf den Münzen Hadrian's mit der Legende HISPANIA oder RESTITVTORI · HISPANIAE findet sich das Kaninchen theils zu den Füßen der stehenden Hispania, von ihr abgewendet, oder auf sie zulaufend, theils auch neben dem stehenden Kaiser. — Eckhel D. N. I. p. 8 und VI. p. 495. — Ramus Catal. Mus. R. Dan. II. p. 256.

**) Procop. de bello Vandal. I. 2. und ders. de bello Goth. IV. 5. berichtet über ihre Abstammung. — Damit ist zu vergleichen: Suhm, om de fra Norden udvandrede Folk. I. p. 498 und 520 — 533. — Mannert, Gesch. d. Vandalen. Leipzig, 1785.

ihnen Ländereien in Pannonien an. (Jornand. de reb. Get. 22.) Durch Stilicho aufgeregt (Oros. VII. 40.) dringen sie nach Westen vor und setzen sich, nach hartnäckigen Kämpfen mit den Franken, Alles auf ihrem Zuge verheerend, im Jahre 409 v. Ch. in Spanien fest. Hier besiegen sie nicht nur die Römer, sondern auch die ihnen verwandten Stämme der Sueven und Alanen, 422, und erschienen so als das mächtigste Volk der pyrenäischen Halbinsel. Von hier aus griffen sie 425 die balearischen Inseln an und machten einen glücklichen Streifzug nach Afrika *). Die erste Eroberung erfolgte wohl erst 429, als König Geiserich auf den Ruf des Bonifacius diesem gegen die Parthei des Aetius zu Hülfe zog.

Specielles über die Balearen unter der Vandalenherrschaft erfahren wir nicht. Sie wurden zur Provinz Sardinien geschlagen **); allein daraus lässt sich noch nicht folgern, dass bei jeder Erwähnung Sardinien auch diese Inselgruppe mitbegriffen sei. Die Schriftsteller berichten in diesem Falle meist von der Insel Sardinien selbst, wie das Beispiel des vandal. Statthalters derselben, Godas, beweist, der sich für Justinian erklärt und von Tzazon, Gelimer's Bruder, besiegt wird. (Procop. de bell. Vand. I. 40.) — Hier kamen die Balearen nicht mit in Erwägung.

*) Idatii chron. p. 22. — Vandali balearicas insulas depraedantur — et Mauritaniā invadunt. — Ruinart comment. ad Vict. Vit. p. 201.

**) Dies erfahren wir aus dem Verzeichniss der kathol. Bischöfe, welche König Hunerich durch ein Edikt vom 19. Mai 483 zu einer Synode nach Karthago — pro redenda natione fidei — zusammenberief. Das Verzeichniss hat den Titel: Notitia provinciarum et civitatum Africae, und steht bei Ruinart nach der Chronik des Victor von Vita. Als zu dem Erzbisthum Calaris auf Sardinien gehörig, werden dort genannt: Minorica, Majorica und Evusum.

Nach gänzlicher Unterwerfung der Vandalen auf dem Festlande Afrika's unternahm Belisar unter verschiedenen Anführern die Sicherung der entfernteren Besitzungen. Die Balearen gewann ein gewisser Apollinaris für das byzantinische Kaiserthum und als Provinz desselben wurden sie zu Mauritania (secunda) gerechnet (Procop. II. 20 und die notitia imperat. Leonis.)

Die Besetzung der Balearen durch die Vandalen war jedenfalls nur eine rein militärische. Sie bildeten gleichsam einen vorgeschobenen Posten. König Geiserich legte eine feste Besatzung dahin, und König Capsur von Capra picta gestattete ihm in seinem Reiche die Aushebung von 1000 Maturen, welche für die Balearen bestimmt wurden *).

Die Wiedervereinigung mit dem oströmischen Reiche blieb ohne erhebliche Folgen. Wir erfahren nicht, ob die Balearen ruhig unter dem Scepter der Kaiser blieben, oder ob sie an den vielfachen Empörungen der afrikanischen Provinzen einigen Antheil nahmen. Selbst von der Empörung des Phokas unter Heraklius wissen wir dies nicht (610). — Ist es gegründet, dass nach dieser Zeit die Gothen unter ihrem König Suinthila Einfälle in Afrika unternahmen und selbst Septum eine Zeit lang besetzt hielten **), so lässt sich wohl an-

*) Vergl. Marcus, histoire des Waudales, in den Noten zu S. 42 und Vict. Vit. I. 11.

**) Isidorus hist. de reb. Wandalorum, ed. Aresolo. p. 121 n. 127. — Recherches sur l'histoire de la partie de l'Afrique septentrionale connue sous le nom de Régence d'Alger etc. Paris, 1835. Tom. I. p. 45. Sidon. Apoll. in paneg. Anthem. 363 sqq.

Quod Tartessiacis avus hujus Vallia terris
Vandalicas turmas, et juncti Martis Alanos
Stravit, et occidnam texere cadavera Calpen.

nehmen, dass sie zur besseren Ausführung dieser Streifzüge auch die Balearen occupirten und als Station im mittelländischen Meere betrachteten.

Mit dem allmählichen Verfall des oströmischen Reiches im Abendlande wurden die Bande, welche die einzelnen Provinzen zusammenhielten, immer lockerer. Auch die Balearen mochten dies fühlen und gewiss benutzten sie die sich darbietende Gelegenheit, ihr früheres Gewerbe, die Seeräuberei eifrig zu betreiben. Dies mag namentlich von der Zeit an der Fall gewesen sein, wo durch die wiederholten Einfälle der Araber in die afrikanischen Provinzen (seit 641), diese immer mehr dem byzantinischen Interesse entfremdet, und im Jahre 698 durch die Eroberung Karthago's ganz vom römischen Reiche getrennt wurden *). Von Afrika aus gehen die Araber nach Spanien über und gründen hier das Kalifat von Cordova, 711. Die näheren Umstände der Ausbreitung muhamedanischer Herrschaft auf dem Festlande von Europa gehören nicht hierher. Sie sind allbekannt. Es genügt zu erwähnen, dass die Araber, nachdem sie festen Fuss in Spanien gefasst, an die Unterwerfung der Inseln des mittelländischen Meeres dachten. Die Balearen, der Küste so nahe liegend, mögen zunächst das Ziel der Eroberungszüge gewesen sein. Allein sie leisteten entweder tapferen Widerstand gegen die ausgesickten Flotten, oder diese letztere waren wegen der Feldzüge der Araber auf dem Festlande zu schwach bemannt, um mit Nachdruck zu wirken, denn die Inseln wurden erst 797 oder 798 gänzlich unterworfen **). Gegen die Muhamedaner suchen sie Hülfe

*) Die verschiedenen Angaben hierüber giebt Assem. Script. Hist. Ital. II. p. 491 sqz.

**) Annal. Lauriss. ad ann. 798. — Insulae Baleares a Mauris et Saracenis depraedatae sunt. — Einh. Annal. ad

bei Carl dem Grossen. Er gewährt sie, und schickt eine Flotte mit hinreichenden Truppen dahin ab. Das Unternehmen wird mit einem vollständigen Siege gekrönt und Kaiser Carl empfängt die erbeuteten Fahnen und anderen Siegeszeichen *). Diese Eroberung war von kurzer Dauer. Der Kaiser, zu sehr in anderen Theilen seines Reiches beschäftigt, vermochte nicht, an diesem entlegenen Punkte den Arabern gegenüber mit Nachdruck aufzutreten und solchen nachhaltig fortdauern zu lassen. Schon im Jahre 807 unterwerfen die Kalifen von Cordova die Balearen von Neuem. Als militairische Station dienten sie zum Haltpunkt für zahlreiche Unternehmungen zur See, die wir so gern mit dem Namen Seeräubereien bezeichnen *).

Von nun an bilden die Balearen einen integrirenden Theil des mehrgedachten Kalifats, ohne weiter erwähnt zu werden, aber berücksichtigt jedenfalls als wichtiger militairisch-nautischer Posten. Das ommajja-

an. 798. *Insulae Baleares, quae nunc ab incolis earum Majorica et Minorica vocitantur, a Mauris piraticam exercitibus depraedatae sunt.*

*) *Annal. Lauriss. ad an. 799 — insulae Baleares, quae a Mauris et Sarracenis anno priori depraedatae sunt, postulato atque accepto a nostris auxilio, nobis se dederunt, et cum dei auxilio a nostris a praedonum incursione deflusae sunt. Signa quoque Maurorum in pugna sublata, et domo regi praeentata sunt. Einh. annal. ad an. 799 — berichten dasselbe und fügen bei: Et Azan Sarazenus, praefectus Oscae, claves urbis cum aliis donis regi misit, promittens eam se dediturum, si oportunitas eveniret. — Einhardi annal. Fuld. ad an. 799 — postulato et accepto Karoli auxilio etc.*

**) Vergl. hierüber und über das Folgende: Aschbach, Geschichte der Ommajjaden in Spanien, und dessen Geschichte Spaniens und Portugals zur Zeit der Herrschaft der Almoraviden und Almohaden.

dische Kalifat geht unter, theils durch die wachsende Macht des Heeres und der Statthalter, theils durch Demoralisirung und Partheiungen, welche unter den letzten, schwachen Kalifen ungestört sich bildeten. Spurlos verschwinden die letzten Abkömmlinge jener Herrscherfamilie aus der Geschichte. Auf den Trümmern des Reiches entstehen eine Menge kleinere Herrschaften, indem fast jede Stadt ihren unabhängigen Emir als Herrscher anerkennt. Kleinere Städte werden durch Statthalter (Wali) als Vasallen regiert. Während erstere als selbstständige, unumschränkte Herrscher regieren und unablässig auf die Vergrößerung ihres Gebietes bedacht sind, finden letztere, durch diese fortdauernden Befehdungen der strengen Aufsicht entzogen, die beste Gelegenheit, sich selbst für unabhängig zu erklären, und so die Zahl dieser kleinen Reiche zu vermehren. In diesem Wirrwar von Staaten sehen wir die balearischen Inseln, gleich nach dem Untergange der Ommajjaden, unter der Oberhoheit des Emir von Valencia, welcher das ganze Küstenland, vom Ebro bis Almeira, beherrschte. Unter dieser Herrschaft blieben sie auch bis zum Jahre 1065, durch besondere Statthalter regiert, — kamen hierauf unter die Oberhoheit der Emire von Toledo und wurden zwischen 1092 und 1094 von den aus Afrika nach Spanien übergegangenen Almoraviden erobert *). Seit der Eroberung Sevillas durch die Almoraviden, 1085, vielleicht auch schon früher, besonders von der Zeit an, wo die Balearen unter den Emirn von Toledo standen, mögen sie sich ziemlich unabhängig unter

*) Den vielleicht scheinbaren Widerspruch bei Aschbach, *Gesch. Portug. u. Spaniens zur Zeit der Herrschaft der Almoraviden und Almohaden*, Bd. I. S. 40 u. 43, verglichen mit S. 333 B. weiss ich bei gänzlichem Mangel der Hilfsmittel nicht zu erklären.

eigenen Statthaltern erhalten haben. Vergl. Conde, hist. de la dominacion de los Arabes in España. Madrid 1820. 4. T. II. c. 22. p. 184. Fortdauernde Seeräubereien, die sich nicht allein auf die spanischen und überhaupt auf die nahgelegenen Küstenländer erstrecken, vielmehr bis auf die entferntesten Küsten des Mittelmeeres ausgedehnt werden, veranlassen die Catalanier im Vereine mit den Pisanern und Provençalern, unter der Anführung des Grafen Raimund von Barcelona, einen Zug gegen die Balearen zu unternehmen. Die Seeräuberinseln werden 1113 den Arabern entrissen. Die Niedermetzlung der muhamedanischen Bevölkerung reizt die Almoraviden zur Rache, welche wohl die Wichtigkeit des Besitzes dieser Inseln, von denen aus sowohl Afrika als Spanien leicht angegriffen werden konnte, im Auge habend, noch in demselben Jahre die Unterwerfung vollbringen und durch Ermordung der christlichen Bewohner das grausame Widervergeltungsrecht ausüben *).

Auf die Almoraviden folgen in Afrika die Almohaden. Auch sie gehen mit ihren Heeren nach Spanien über, um dort die Almoravidenherrschaft zu stürzen. 1145 erobert Ahmed, der Anhänger der Lehren des Mahadi, mit Hülfe seiner Parthei, Cordova, begünstigt durch eine allgemeine Empörung gegen die Almoraviden.

*) In wieweit die von den Schriftstellern, welche speciell die Balearen behandeln, aufgestellte Behauptung, dass die Pisaner bereits 1108 Iviza erobert, dann 1115 Raimund Berengar selbst Majorka den Arabern entrissen und den Genuesern anvertraut habe, von diesen aber den Almoraviden verkauft worden sei, wahr zu nennen, vermag ich nicht zu entscheiden. Vergl. Aschbach Bd. I. S. 389. — Chronicon breve Barcinonense bei Achery Spicil. III. p. 140 sqq. — 1115 capta fuit civitas Majoricarum a comite Barcinonensi cum Pisanis, quam Januenses postea tradiderunt.

Der almoravidische Wali von Sevilla besetzt hierauf die Balearen, um den Resten dieser Herrschaft einen sicheren Zufluchtsort zu bereiten. So finden wir sie wieder in dem Besitze der Söhne des Feldherrn Ibn Gama, wie ihn Aschbach nennt, und diese verloren sie an den Emir von Valencia, Mohammed ben Sad, der 1172 auf Majorka starb. Seine Söhne, zu schwach, die Ueberreste des väterlichen Reiches zu erhalten, vertauschen die Balearen, nebst den ihnen gebliebenen Städten auf dem spanischen Festlande, an den almohadischen Herrscher, der ihnen dafür Ländereien in Afrika anweist. Seit dieser Zeit hielten die Almoraviden heimlich einen Anhang ihrer Parthei auf den Balearen, und versammelten, da auch ihrer Herrschaft letzte Stützen in Afrika gefallen waren, hier alle ihre Anhänger. Diese vereinigen sich mit den Berbern unter dem Befehlshaber Fahia el Majorki und schiffen zu einer neuen Unternehmung gegen die Almohaden nach Afrika über. Karthago wird zwar erobert, allein bald wendet sich das Glück und die wenigen Flüchtlinge sehen sich genöthigt, von Neuem Zuflucht auf den Balearen zu suchen. Die Almohaden folgen auch hier und erobern Majorka. Minorka und Iviza unterwerfen sich freiwillig. Somit waren 1208 die letzten Almoraviden unterjocht. Aus der Zeit der Almohadenherrschaft erfahren wir Nichts über die Balearen; sie werden in den fortdauernden Kriegen gegen die christlichen Herrscher Spaniens nicht beachtet. Im Jahre 1228 wird ihrer zuerst gedacht. Jacob I. (Jayme) von Arragonien beschliesst in Tarragona einen Zug gegen Majorka. Fast vergessen von den Almohaden hatten die Balearen, unabhängig von einem Statthalter regiert, der Seeräuberei sich hingegen und dem spanischen Festlande gewiss beträchtlichen Schaden zugefügt. Zahllose Klagen waren darüber laut

geworden und gelangten während der Anwesenheit Jacobs in Tarragona zu des Königs Thron. Auf dem Reichstage zu Barcellona, in demselben Jahre, ward der Zug auf das Frühjahr 1229 festgesetzt. Die Catalonen versprechen thätige Theilnahme. Im Mai 1229 versammelt sich die Flotte im Hafen Salon und bewerkstelliget bald die Landung auf Majorka. Trotz des heftigsten Widerstandes der Muhamedaner wird ein Theil der Insel sofort erobert und am 31. December desselben Jahres die Hauptstadt Palma *). Ein Theil der arabischen Bevölkerung behauptet sich in den Bergen und nöthiget König Jacob zu wiederholtem Erscheinen auf der Insel in den Jahren 1232 und 1233. Der almohadische Statthalter, welchen der König Anfangs beibehalten, verliert allen Einfluss und die bei den Feldzügen betheiligt gewesenen Ritter erhalten einen grossen Theil der Ländereien angewiesen.

Nach so vollendeter Unterwerfung der grösseren Insel erkennt Minorka freiwillig die Oberherrschaft König Jacob's an. Iviza nimmt 1235 der Erzbischof von Tarragona in Besitz, der es vom Könige als kirchliches Lehen erhalten hatte.

*) Ramon Muntaner (bei Buchon, collection des chroniques, Tom. V. VI.) berichtet, dass Jacob 1228 am Tage der Heil. Sylvester und Columban Majorka erobert und Palma mit eigener Hand erstürmt habe. (Cap. VII.) — Minorka und Iviza hätten sich freiwillig unterworfen. (Cap. VIII) — Noch heut zu Tage wird in Palma der Sylvestertag, zur Erinnerung des Einzugs König Jacob's festlich begangen. (Cap. XXVIII.) — Chronic. breve Barcinon. bei Achery l. l. Pridie Kal. Jan. 1229 capta fuit iterum (nämlich das erstemal durch die Pisaner etc. 1115) civitas Majoricarum a domino rege Jacobo. — Ebendas. steht die Transactio facta de electione episcopi de Majoricis, d. d. VIII. Id. Novembris 1230 — p. 602.

Majorka und Minorka erhält der Infant Pedro von Portugal als selbstständiges Königreich, im Austausch der mit seiner Gemahlin erheiratheten Grafschaft Catalonien *).

Die Geschichte dieses Königreichs, wie überhaupt die fernere Geschichte der Balearen, gehört, als unsern Vorwurf überschreitend, weiter nicht hierher.

Wir gehen nun zu den Münzen selbst über. Hier ist das Geständniss nicht zu umgehen, dass von den Balearen, in dem engeren Begriffe, wie diese Benennung bei den Alten gebräuchlich war, streng genommen, gar keine Münzen vorliegen. Eines Theils sind die von Gusseme, dic. numism. Tom. II. p. 19 und 20 unter No. 6. und 24., mit Bezug auf den Triumph des Metellus, wovon oben die Rede war, zu problematisch **), und wären sie auch in der That als ächt anerkannt, so bliebe immer der Einwand, dass es römische Consularmünzen, mit Bezug auf die Balearen, nicht aber auf den Balearen selbst geschlagene Münzen seien. Anderen Theils ist die von Masdeu, hist. crit. de España Tom. XIX. p. 296 erwähnte Münze mit der Aufschrift: MINOR eben nur aus der dort angegebenen Quelle bekannt, und deshalb bisher mit Recht bezweifelt worden ***).

*) Vergl. damit Ram. Muntaner cap. XVII., wo namentlich auch Iviza zu Pedro's Reich gerechnet wird.

**) Vergl. darüber Goltz, fasti magistratum et triumphorum Rom. Brugis Flandr. 1566. p. 148—150. Daher entnahm Gusseme No. 24. — Die andere Münze, No. 6., ist abgebildet bei Morelli, thes. famil. I. Caecil. IV. — gehört aber nicht hierher. — Morelli l. l. II. p. 47. IV. und pag. 522. 23. XII—XIV.

***) In der angezogenen Stelle heisst es: MINOR esta moneda tiene grabado un ginete con laurel, y un cabeza,

Unter den balearischen Inseln, wie sie die Ueberschrift dieser Abhandlung bezeichnet, sind aber nicht jene beiden Inseln, Majorka und Minorka, welche allein die Alten darunter verstanden, sondern die Balearen und Pythiusen insgesamt, wie dies jetzt allgemein der Brauch ist, zu verstehen. Es gehört demnach hieher auch Ebusus und von ihr sind Münzen bekannt.

Zuerst war es Christ. Ramus, welcher in seinem Catalog des königl. Münzkabinets zu Kopenhagen Münzen der Insel Ebusus beilegte. Es heisst dort:

1. Caput Neptuni diadem., pone tridens.

EBVΣITAND. Ancora erecta inter duos delphinos. — Æ. 3. (Tab. I. 4.)

2. Adv. similis.

EB. Typus idem. (Tab. I. 2.)

Numi hi, Florezio incogniti et, quod sciam, nondum antea editi jus certum in hanc insulam habere mihi videntur.

Aus Ramus hat sie Mionnet in den 4. Supplbd. seiner Description de médailles antiques aufgenommen (pag. 128 No. 764. 765.), und fügt noch eine dritte bei, die denselben Typus, aber die Inschrift: •BVSITANV• trägt (No. 466.) *).

Das ist aber auch Alles, was von Münzen der Ba-

que puede creerse de Neptuno. Sie ist aus Ocroilei Musaeum p. 215 entnommen. Der als Schriftsteller über die Balearen bekannte Ramis y Ramis bemerkt dazu (inscripciones Rom. p. 193) — lo malo ha sido que segun congeturo, se gravarian muy pocas de esta especie, pues en tantos anos que estoy recogiendo medallas, ni una siquiera he podido econtrar de esta clase, ni se que otro haya tenido mas fortuna. (della Marm. p. 107.)

*) Diese letztere Münze ist bereits von Mionnet im Hauptwerke, aufgenommen. Dort steht sie Bd. VI. S. 660 No. 337 unter den unbekannten.

earen zur Zeit existirt. Einige Münzen mit phönizischer Inschrift glaubte Barthélemy der Insel Majorka beilegen zu müssen*), allein er nahm seine Meinung wieder zurück. Davon später. — In der neusten Zeit waren diese Münzen Gegenstand einer ausführlichen Abhandlung des Caval. Alberto della Marmora. Er hatte während seiner Anwesenheit auf den Balearen vielfach Gelegenheit, zahlreiche Münzen dieser Art, die dort häufig gefunden werden, zu sehen und zu vergleichen. Das gewonnene Resultat legte er in einer Abhandlung nieder, welche unter dem Titel: *Saggio sopra alcune monete fenicie delle isole Baleari* — im 38. Bande der *Memorie della reale accademia delle scienze di Torino* (Torino 1834) — p. 107—144 enthalten ist. Zwei Tafeln mit Abbildungen geben die dazu gehörigen bildlichen Darstellungen**).

Hier werden diese Münzen den Balearen aufs Neue zugewendet. Mit welchem Rechte? darüber mag das Nachfolgende entscheiden. Die Ansichten der gelehrten Numismatiker und der gründlichen Kenner phönizischer Schrift und Sprache, sind so sehr getheilt in dieser Beziehung, dass es hier am rechten Orte sein dürfte, dieselben wörtlich anzuführen.

Zunächst mag hier die Beschreibung dieser Münzen folgen.

Bellermann***), in seinen Versuchen über die phö-

*) Lettre de Monsieur l'abbé Barthélemy, garde des médailles du Roi, à Monsieur l'abbé Audibert — in der *Dissertation sur les origines de Toulouse. A Avignon et à Toulouse* 1764. — (p. 14. 15.)

**) Auch in besonderem Abdruck, ib. 1834. 4to. mit 2 Taf.

***) Dieser Gelehrte hatte vom Abbé Sestini die achtzig Stück Abdrücke phönizischer Münzen aus der Sammlung

nizischen und punischen Münzen, Stück 1. S. 22. §. 10. 11. stellt sie auf folgende Weise dar:

Vorderseite. Eine ganze männliche Figur, von vorn, Brust und Füße unbekleidet, sehr muskelreich, der Unterleib mit einem Schurz bedeckt, die Rechte in die Höhe haltend; was er in der Hand hält, kann man an dem vorliegenden Abdruck nicht sehen, weil der obere Theil der Münze beschädigt ist. In der Linken einen Bogen. — Unter dem rechten Arm befindet sich der phönizische Buchstab Cheth, leiterförmig.

Rückseite. Die Münze umschliesst ein Perlenreif, in demselben zwei Zeilen phönizischer Buchstaben.

Die zweite Münze zeigt auf der Vorderseite dieselbe männliche Figur, doch verschieden gestaltet; der Buchstab Cheth fehlt. Die Rückseite ist dieselbe.

Mionnet, Descript. de médailles antiques. Tom. V. p. 470 sq. No. 905—909 giebt folgende Beschreibung: Figure virile nue, debout et vue de face, conformée comme un nain, la tête ornée de plumages, la main droite levée armée d'une flèche et la gauche d'un arc. Dans le champ le caractère phoenicien figuré Pl. XXX. bis No. 1. Inscription phoenicienne figurée Pl. XXX. bis No. 3. — Die abweichenden Inschriften der *H.S.* sind abgebildet Pl. XXX. bis No. 1. 2. 5. 6. 7., die der *R.S.* ebendas. No. 3. 4.

Eckhel kennt diese Münzen nicht, wohl aber diejenigen, welche die Veranlassung zu der Bestimmung Cossura gaben. (D. N. I. p. 267.) Die verschiedenen Beschreibungen, meist daher rührend, dass die Gelehrten selbst schwankend in der Erklärung der Typen wa-

der Mionnet'schen Abgüsse erhalten. Nach diesen sind die Erklärungen in der genannten Schrift desselben verfasst.

ren, sind bei den einzelnen betreffenden Stellen mitgetheilt. Ich für meinen Theil habe die Ueberzeugung gewonnen, dass von diesen Münzen verschiedene Klassen gebildet werden müssen und zwar nach der Form der phönizischen Inschrift. Nach diesem Massstabe bilde ich die folgende Zusammenstellung:

1. Die bei Gesenius monum. ling. phoenic. Taf. 39. E., F. und K. abgebildeten Münzen. Mit der unter K stimmt della Marmora Tav. I. a. überein und mit F. della Marmora Tav. II. b. Die Münze E. auch in Gesenius paläograph. Studien Tab. I. VII. abgebildet, unterscheidet sich von den übrigen dadurch, dass sie in einem Lorbeerkranze die Schrift der *R.S.* trägt. Also ganz wie die Münzen von Cossura, bei Ges. ebendas. VI.

2. Gesenius, l. l. G. H. I. — della Marmora, Tav. I. b. c. Tav. II. c. — Den wesentlichen Unterscheidungspunkt bilden hier die Formen des 4. und 5. phöniz. Buchstabens, welche von denen der unter 1. aufgeführten Münzen abweichen. Ausserdem ist auch nicht zu verkennen, dass der Kabir der *H.S.* auf den Münzen unter 1. und 2. nicht derselbe ist, weder in der Zeichnung selbst, noch in den ihm beigegebenen Attributen.

3. Die Bilingues. — Ges. l. l. M. N. O. — della Marmora Tav. I. d. e. f. — Die *H.S.* aller zeigt ein und denselben Kopf und mit verschiedener Schrift umgeben. Die *R.S.* den stehenden Kabir, aber bekleidet, mit der aus 5 phöniz. Buchstaben bestehenden Schrift auf der einen und *INS·AVG(V)·* auf der andern Seite. Die phönizische Schrift unterscheidet sich von den beiden vorhergehenden Klassen wesentlich durch eine ihr eigenthümliche Eckigkeit in der Form der einzelnen Zeichen, und die abweichende Form des dritten.

So wie diese Klassen hier aufeinander folgen, glaube ich, folgen die Münzen ihrer Anciennität nach auf ein-

ander. Später als alle diese, ist, meiner Ansicht nach, die bei Neumann Num. pop. II. Tab. IV. 14. (Gesen. 39. L. — della Marm. Tav. II. f. g.) mitgetheilte. Sie führt auf der *H.S.* noch einen Zweig neben dem Kabir und weicht in den 3 phönizischen Zeichen der zweiten Zeile wesentlich von den übrigen ab.

In einem bei Reland, *Palaest. illustr.* p. 491 (694) abgedruckten Schreiben, dem auch eine Abbildung beigefügt, und bei Le Clerc, *bibliothèque choisie*. Tom. XI. p. 127 sqq. (Amst. 1707.) geschieht ihrer zunächst Erwähnung. Der Verfasser dieses letzteren Aufsatzes sagt: — la médaille, où l'on voit d'un côté un homme qui se charge d'oranges par devant et par derriere, a été frappée à Serpa, ville de la Bétique sur l'Anas, et dont il est fait mention d'ans l'itineraire d'Antonin, dans l'anonyme de Ravenne et dans une inscription de Gruter p. 682. No. 7. où elle est nommée Fabia prisca Serpensis. — Die phönizische Legende liest er: סרפא — ההב, und fügt bei: La legende signifie: le soleil aime Serpa. On peut dire, que le soleil aime les lieux où il fait produire d'aussi beaux fruits que le sont les citrons et les oranges. — Anderer Meinung ist Maffei. Auch er liess eine dieser Münzen in seinem Werke: *Verona illustrata*, part. III. pag. 260 No. III. abbilden und bemerkt dabei: Attribuisce (Giov. Le Clerc.) la moneta alla città di Serpa, quando veramente è di Gades, come piu altre co' medesimi caratteri dimostrano, nè l'interpretazione data alle lettere può sussistere, perchè lasciando altre difficoltà, la seconda e la quinta si veggono in questo originale molto diverse. Sogliono ancora i dotti chiamar Fenicio generalmente lo scrivere antico di Spagna; quando tale è bensì il Gaditano, ma non quello dell' altre molte città, delle quali ci rimagnon medaglie. Avendo io molt' anni sono desiderato di far qualche

studio i monumenti di quella parte, ed avendomi suggerito il chiarissimo Senator Bonarotti, che gran numero ne avesse in Alicante D. Emmanuel Martì Decano di quel capitolo, il qual si era già per la erudizion sua fatto stimare in Roma, di che ha poi dato saggio anche con le stampe, gli scrissi pregandolo di farmene disignare alquante, ma egli con generosità Spagnuola in quella vece pose subito sopra un bastimento il suo scrigno, et mi fece tener le medaglie tutte fino a Verona, perchè le protessi con tutto agio asservar' in originale; della qual nobile azione ben'era giusto che rimanesse memoria. Ne conservo i disegni, e stelti con affanno rimandate che l'ebbi, finchè non intesi esser felicemente ritornate al degno lor possessore. Sopra ducento medaglie adunque ebbi sotto l'occhio con caratteri disusati, e mi fu facile riconoscervi due cifrazioni differenti, e forse tre, affai variando dagli alteri la sopraccennata d'Emporia.

Weder für Serpa, wie Bary und Le Clerc, noch für Gades, wie Maffei, erklärte sich der gelehrte Abbè Barthélemy in seinem Lettre à Mr. le marquis Olivieri, au sujet de quelques monuments pheniciens. Paris 1766. 4. mit 4 Kupfertafeln, von denen Pl. IV. die Münzen enthält. Dort heisst es S. 43. — Je dirai quelque chose de plus positif sur les deux médailles du Cabinet du Roi, gravées sous les No. 4. et 5. On en trouve une à peu près semblable à la première dans la catalogue de Bary *) et dans la Palestine sacrée de Reland. — La première lettre de la légende est un Aleph. J'avois pris la seconde pour un Jod d'après l'explication que M. Swinton **) avoit donnée des mé-

*) Jac. de Bary, catalog. numismat. antiq. ex auro, arg. et aere. Amst. 1730. 4.

**) Vergl. della Marmora l. I. p. 114. — Pellerin recueil Vol. III. p. 150—152. Tab. 120 u. 121.

dailles du Roi Juba le père, et qui me paroissoit très-heureuse. En conséquence dans une lettre adressée à l'Auteur d'une Dissertation sur les origines de Toulouse, imprimée en 1764 *), j'avois soupçonné que les médailles dont il s'agit, avoient été frappées dans l'isle de Maïorque. Mais de nouvelles recherches m'ont appris que cette lettre a la valeur d'un S, et doit être, suivant les apparences, un Samech. La troisième est un Beth. Pour connaître la quatrième, il faut observer qu'elle précède quelquefois le nom tracé sur les médailles du Roi Juba où elle doit tenir lieu d'article, c'est donc un He ou un Lamed; et comme il se trouve sur les médailles où le He paroît sous une autre forme, j'en conclus que c'est un Lamed. La dernière est un Aleph. Les cinq réunies donnent le mot Isbala, qui est le nom d'Hispal un Hispalis, aujourd'hui Seville. Sur la médaille du no. 5, au lieu de l'Aleph, on voit un Mem c'est le nom du peuple au pluriel, comme sur les médailles de Sidon, et de quelques autres villes Phéni-

*) Lettre de Mr. l'abbé Barthélemy, garde des méd. du Roi, à Mr. l'abbé Audibert, s. oben Anmerk. *) p. 152. Die hierher gehörigen Worte sind: Cette médaille assez commune, déjà publiée par le Cler etc. — on ignore le pays où elle fut frappée, et la signification des mots phéniciens tracés au revers; vous avez découvert la vôtre à la vieille Toulouse, celle de le Cler avait été trouvée en Andalousie. Suivant l'auteur d'une explication que ce critique a insérée dans son journal, la médaille fut frappée à Serpa, ville de la Bétique, et sa légende signifie le soleil aime Serpa. — Une si bizarre interprétation n'a besoin que d'être rapportée; si je voulois lui en substituer une autre, je dirais que les deux premières lettres phéniciennes paraissent signifier une île, et que les trois suivantes sont peut-être le nom de Majorque. Mais pour justifier cette leçon il faudroit analyser l'inscription, et m'engager dans les détails qui nous ennuyeraient l'un et l'autre.

ciennes. Les Arabes ont écrit le nom d'Hispalis avec un A au commencement, et un B au lieu d'un P. — Ausser diesen drei verschiedenen Entzifferungen besteht noch eine vierte, welcher zufolge diese Münzen der zwischen Afrika und Sicilien gelegenen Insel Cossura zuge-theilt werden. Barthélemy sagt darüber in seiner Abhandlung über phönizische Denkmäler vom Jahre 1758 *): Parmi ces exemples, je citerai celui des médailles de bronze qu'on attribue à Cossyre, et sur lesquelles on voit au revers, dans une couronne de laurier, cinq lettres Phéniciennes, toujours mal lûes, toujours mal expliqués. En prenant, avec quelques auteurs. (Mém. de l'acad. des bell. lett. Tom. IX. p. 160.) la première pour un koph, je regarderai la seconde comme un samech, la troisième comme un resch, la quatrième comme un nun, et la cinquième comme un mem, et j'aurai le mot kosurnim, qui est le nom du peuple qui habitoit Cossyre. Dieselbe Ansicht theilt Bellermand in der schon genannten Schrift. Er erklärt die fünf phönizischen Buchstaben durch Kuph, Schin, Resch, Nun und Mem; also קסרנמ, Kossuranim, der Kossuräer Volk oder Münze. Derselben Meinung ist Lindberg. Leider habe ich dessen Abhandlung: de inscriptione Melitensi Phoenicio-Graeca. Havniae 1828, nicht zur Hand, um seine Worte mitzutheilen **).

*) Mém. de l'acad. des inscript. et bell. lett. Tom. XXX. 1764. p. 414 not. a.) — Dass er diese seine Ansicht änderte, beweist die oben angeführte Stelle.

**) Man vergl. dort pag. 28, 29 u. Not. 62, 63. — pag. 69. — und Gesenius monum. Phoenic. I. pag. 20, 31, 32. — Münter, Religion der Karthager S. 91. — Eckhel, D. N. Vol. III. p. 418. — Torremuzza, vet. num. Sicil. auct. V. p. 17. — Münter in seiner Abhandl. (Antiq. Abhandl. VI.): Spuren Aegypt. Religionsbegriffe in Sicilien etc. erwähnt beiläufig, dass die Inschrift קסרנמ gelesen werden müsse.

Die Lesart Kossuranim wurde lediglich dadurch verursacht, dass man, davon ausgehend, die vorliegenden Münzen gehörten der Insel Cossura unwiderruflich an, in den phönizisch - numidischen Buchstaben dieselbe Legende auffinden zu müssen glaubte. Die Typen der R.S. der hier in Frage kommenden Münzen stimmen mit denen der Münzen bei Pellerin, recueil III. 97. No. 2, Mionnet I. 340 überein, welche statt der phönizischen, die Legende COSSVRA haben. Ja es kommen diese Münzen mit phönizischer Schrift vor*). So glaubte man nicht mehr zweifeln zu dürfen, dass alle sammt und sonders der Insel Cossura zukämen. Daher diese Erklärung der Legende, welche keineswegs von denen gebilligt werden kann und auch nicht gebilliget wurde, deren tieferes Eindringen in die Kenntniss phönizischer Sprache und Schrift ein Hauptzweck ihrer Studien war.

Bereits Pellerin war bei Erklärung einer Münze von Sidon**) darauf gekommen, dass derjenige Buchstabe, welcher als der erste auf diesen Kossuräer Münzen vorkommt, ein Aleph sei und kein Koph. Dass Barthélemy in seinem Briefe an den Marchese Olivieri dieselbe Ansicht aussprach, haben wir bereits gesehen. Durch diese begründetere Erklärung des ersten Buchstabens trat eine Aenderung in der ganzen Legendenentzifferung ein. Perez Bayer, de alfabeto y lengua de las Fenices y de sus Colonias. Madr. 1772***)

*) Das eine Exemplar mit ΚΟΣΣΥΤ• übergehe ich als eine höchst zweifelhafte Münze.

**) Recueil de médailles T. III. p. 141. Tab. 119. No. 25.

***) Die Uebersetzung dieser Schrift von Wilhelm Gese-
nius steht in dessen Paläographischen Studien über
phönizische und punische Schrift, (Leipzig 1835. 4.) S. 1
bis 66. Aus ihr sind die nachstehenden Worte entnom-
men. Das Original befindet sich am Sallust. Madrid
1772. fol.

war es, welcher, die Bestimmung der Münzen selbst beibehaltend, die Lesart änderte. Nach ihm sind die fünf phönizischen Buchstaben zu lesen אשדנמ — Ischdonim. „Nun vermuthet ich, dass dieses Istos, Udenoe oder Eudipne *), nichts anderes sei, als eben die Insel Cossura, von der die Rede ist. Die Lage von Istos kennt man jetzt nicht, wie Bochart, Geogr. Sacr. Tom. II. Lib. I. C. 25. sagt. Man weiss nur, dass sie in demselben Meere lag und zu Libyen gehörte. Die Lage von Cossura ist wohl bekannt und Strabo setzt sie in die Mitte des Busens von Karthago, zwischen Sicilien und Afrika. Polybius (III. 97) setzt sie zwischen die Insel Cercina, jetzt de los Cercetes, und dem lilybäischen Vorgebirge. Nahe bei Cossura waren und sind meines Wissens keine anderen Inseln, als die Inseln Lopadusa und Ethusa (jetzt Lampadoso und Linosa, welche etwas weiter gegen Osten und Mittag liegen, u. s. w. — „Wenn dem allen nun so ist, so habe ich ausserdem keinen anderen Grund, um den Namen Istos auf Cossura und nicht auf Lopadusa oder Ethusa überzutragen, als weil Cossura die bekannteste von diesen drei Inseln ist. Sollte jedoch wirklich Cossura den Namen Istos geführt haben, so könnte man vermuthen, dass auf der Inschrift seiner phönizischen Münzen man diesen Namen der Insel antreffen könne.“ — Die Vertheidigung dieser seiner Erklärung, wie die Kritik der Meinungen Barthélemy's etc. gehören nicht hierher; sie stehen in der angezogenen Schrift von Gesenius S. 38 ff.

*) Stephanus s. v. Ἰστος. — Bochart, Geogr. Sacr. II. p. 824.

Anderer Meinung ist della Marmora in der schon genannten Abhandlung. Nach seiner Entzifferung ist die Legende zu lesen: aleph, jod, also יא, insula; der dritte Buchstabe für beth, der vierte für thau und der fünfte für mem. Darauf fährt er fort: Ammesa dunque la possibilità di avere per una thau la quarta lettere della nostra prima linea, autorizzato dal Barthélemy *) e di altri dotti**), le unisco la jod spesse volte ommessa***), e vengo così a comporre la voce יתבת Ibetim; Insula Baeticorum. — Professor Lanci, welchem der eben genannte Erklärer diese Münzen mittheilte, las den vierten Buchstaben für koph, daher die ganze erste Zeile יתבתא, Ibeka; insula stationis. — Dazu verleitete beide die verschiedene Form der Buchstaben auf einigen Münzen, wovon bereits oben gesprochen wurde. Die Identität der Inschrift ist durch Gesenius dargethan, weshalb ich die weitere Auseinandersetzung bei della Marmora übergehe. — Mir erscheint diese Erklärung überhaupt zu gezwungen, um sie für die wahre zu halten. Aus diesem Grunde sehe ich auch bei meiner Beweis-

*) Mais on supprimait souvent le jod, j'en trouve plusieurs exemples sur les médailles phéniciennes. Mém. de l'acad. des Inscript. XXX. p. 414.

**) Hamacker Miscell. phoenic. p. 146.

***) Arri, Lapide fenicia di Nora. Mem. della R. Acad. di Torino. T. 38. p. 70.

führung ganz von derselben ab. Die Abhandlung von della Marmora wird dadurch besonders von Werth, dass er hier zuerst Bilingues edirte, welche ausser der besprochenen phönizischen Inschrift, noch die lateinische INS. AVG. führen. Die *H.S.* derselben zeigt den männlichen Kopf mit der Umschrift: GERMNICVS CAES • oder auch TI • CAES • AVG • GERM • — Von diesen, so wie von den eben daselbst Taf. I. g. h. i. abgebildeten Münzen, auf denen beide Seiten die zwergartig gebildete Figur darstellen, wird unten ausführlicher gehandelt werden.

Der neueste Erklärer ist Gesenius *). Er theilt die ganze Masse dieser Kossuräer Münzen in drei Klassen, nämlich:

1. Caput mulieris peregrino cultu ad sinistram (in Parisiensi exemplo ad dextr.), ante victoriola corollam prae se ferens, quae in aliis deest.) (Intra coronam lauream quinque litterae Punicae **). Dazu die Abbildungen auf Tab. 39. s. A B. C. nach Pellerin, Bayer und Swinton. Diese erste Klasse wird von denjenigen Münzen gebildet, welche zunächst durch die Uebereinstimmung der Typen die Veranlassung ihrer Bestimmung waren. Man legte sie der Insel Kossura bei, weil Münzen von gleichem Gepräge die Aufschrift COSSVRA statt der fünf phönizischen Zeichen trugen.

2. Secunda classis tum typo differt a priori, tum epigrapha, quae partim tribus cifris aucta, partim negligentius scripta est, et ita, ut literarum figurae ad scripturam Punicam recentiore s. Numidicam propius ac-

*) *Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta.* Lips. 1837. 4. pag. 298 seq.

**) Das Pariser Exemplar ist wohl das in den Mionnat'schen Abgüssen befindliche. Vergl. Bellermand 1. 1. S. 24. §. 12. —

cedant: unde consequitur, hujus classis exempla priore classe recentiora esse.

Cabirus (s. Pataecus) i. e. nanus deformis succinctus, dextra malleum, sinistra plerumque serpentem tenens: capite tribus cornibus s. radiis munito. Ab utroque latere litterae Phoeniciae solitariae.) (Inscriptio אֵי־בָנָה cui accedunt tres cifrae, in nonnullis intra coronam, in aliis intra margaritulas in orbem positas. Dazu die Abbildungen, auf derselben Tafel, E, F, G, H, I und K. Unter L. ist eine in sofern abweichende Münze abgebildet, als auf derselben neben dem Kabir noch ein Zweig dargestellt ist. Die Inschrift der *R.S.* hat in der ersten Zeile bloß drei phönizische Buchstaben. Gesenius hält dies für eine Ellipse, durch Weglassung von אֵי.

3. In die dritte und letzte Klasse bringt er die drei von della Marmora bekannt gemachten Bilingues. Sie sind abgebildet unter M, N, O. —

M. Caput principis nudum ad dextram • GERMNICVS • CAES •) (Cabirus ut in cl. 2. a sinistra אֵי־בָנָה, a dextra INS AVG (insula Augusti) *).

N. — Idem caput, sine epigraphe.) (Eadem aversa, ut lit. M.

O. — Idem caput. Circum AV GERM TI CAES.) (ut in lit. M. N.

Die phönizische Inschrift, welche als eine und dieselbe auf allen diesen drei Klassen von Gesenius erkannt wird, besteht aus den Buchstaben aleph, jod, beth, nun und mem. Er sagt dazu: Quid autem est illud אֵי־בָנָה? Equidem nil dubito quin pronunciandum sit et explicandum. אֵי־בָנָה insula filiorum s. iuvenum, quo no-

*) Aus den Abbildungen bei Gesenius und bei della Marmora geht deutlich hervor, dass die Darstellung des Kabir eine verschiedene ist auf den Münzen unter 2 und 3; bei den letzteren erscheint er offenbar bekleidet.

mine apte appellari paterat colonia, iuventute ut plurimum constans: et levissimum sane est, quod nobis occurrit Hamakerus, id nominis ita aptum esse, ut cuivis fere coloniae tribui possit, certae cuidam designandae iccirco minus accommodatum: cui argumentandi generi respondimus in exercitatt. palaeogr. p. 64, 103.

Der Erklärung des della Marmora, so wie der von Kopp und Hamaker*) widersprach Gesenius schon bei Gelegenheit der Beurtheilung der ersten dieser Schriften in der Allg. Hall. Lit. Zeitg. v. J. 1836. No. 100.

Fassen wir alle diese Erklärungen zusammen, so ergiebt sich als Resultat die durch die Mehrzahl der Erklärer überwiegende Bestimmung, dass Kossura die Insel sei, der alle diese Münzen angehören. Bei allem würde es nicht schwer fallen, eine neue Lesart der Inschrift zu ermöglichen und nach den eigenen Zwecken zu erklären, wenn nicht der anerkannte Ruf des Namens Gesenius hier entgegenträte. Der besten Auctorität in Allem, was phönizische Paläographie, überhaupt phönizische Schrift und Sprache, betrifft, zu widersprechen, wäre ein zu gewagtes Unternehmen, selbst wenn haltbare Gründe zur Seite ständen. Mit Vermuthungen wäre wenig auszurichten. So viel ist indess gewiss, und muss jedem Unbefangenen sofort auffallen, dass die Inschrift der drei von Gesenius aufgestellten Klassen wesentlich von einander abweicht. Am deutlichsten geht dies aus

*) Beide Schriften stehen mir hier nicht zu Gebote; ich referire nach Referaten. Beide lasen auf diesen Münzen אִירָנָא (אִירָנִים) insula victoriarum oder victorum. — Hamaker Misc. phoenic. p. 146. Kopp Bilder und Schriften etc. Bd. II. S. 196. — Auch die Schelling'sche Schrift, über die Gottheiten von Samothrake lag mir nicht vor; vergl. dort die 113. Anmerkung.

den Abbildungen selbst hervor. Gleich, oder doch fast ganz gleich sind sich die Inschriften der ersten Klassen, bei Gesenius auf der 39. Tafel unter A. B. C. und della Marmora Tav. II. j. (I.) Abweichend davon erscheinen bei Gesenius E. F. K. und della Marmora Tav. I. a. Tav. II. b. (II.) Ganz von den beiden genannten in der Form der Buchstaben verschieden sind Ges. tab. 39. G. H. I., della Marmora Tav. I. b. c. Tav. II. e. (III.) Eine vierte Abtheilung bilden, besonders durch die abweichende Form des dritten Buchstabens, die Bilingues, Ges. 39. M. N. O. und della Marmora Tav. I. d. e. f. (VI.) Zu diesen letzteren rechnet sich auch die zunächst bei Neumann, num. ined. T. II. tab. IV. 14. abgebildete Münze (Gesenius L., della Marmora II. f. g.) (V.) — obgleich es eine unvollständige zu sein scheint. Da bloss dieses einzige Exemplar bekannt ist, dürfte es wohl unentschieden bleiben, ob hier eine Ellipse, wie Gesenius will, oder eine schlecht erhaltene, vielleicht auch fehlerhaft geprägte Münze vorliegt. Gegen Gesenius Ansicht spricht nach meiner Ueberzeugung der Rest des Perlenrandes. Aus diesem Grunde halte ich das Exemplar für ein unvollständiges.

Alle diese Münzen, mit Ausnahme der von Gesenius unter 1 aufgeführten und der Bilingues, haben auf der *R. S.* noch eine zweite Zeile, bestehend aus drei phönizischen Buchstaben. Gesenius sagt darüber in den Anmerkungen zu der Schrift von Bayer, S. 65: „Die drei Zeichen unter den fünf Buchstaben auf unserer Münze No. VII. halte ich für Zahlzeichen, und zwar das H für = N, d. i. 20, mithin HH = 40, das letzte Zeichen für 10, zusammen 50, wage aber über die Aera nichts zu bestimmen.“ — In den Monument. p. 300 heisst es: „Difficilior est quaestio de tribus signis secundi versus, de quibus explicandis desperat Barthelemys ad

Olivierium p. 15, mira quaeque conjicit Lancius apud Alb. della Marmora p. 119 *). — Nobis ea cifrae esse videntur, quarum extrema semilunaris etiam alibi denarium numerum indicat (pag. 87), duae priores formae H vel π vel Λ nescio an vicenarium designant. H eandem potestatem habere atque N viginti ex aliis etiam numis apparet (vid. pag. 87): ἀπαξ λεγόμενων autem Π et Λ potestas ex analogia conficitur, si modo certa est horum signorum auctoritas. Conjicere enim possis, pro π in ipso numo (solent enim valde detrita esse haec numismata) H fuisse, pro Λ — N. Quid sibi velit iste numerus quinquagenarius si quaeris, pro numi cusi anno ille haberi vix potest, quandoquidem in nimis multis varii commatis numismatibus idem numerus comparet: fortasse annus quidam in historia insulae memorabilis, v. c. libertatis vel autonomiae adeptae, indicatur." — Eine weitere Erklärung dieser drei Buchstaben als Zahl zu geben, ist, bei allem Mangel an einem Anhaltspunkt in der Geschichte, unmöglich, es wäre denn, dass die Zahl 50 auf die Unterwerfung der Insel durch Metellus sich bezöge. Demnach wäre sie 50 Jahre nach dieser Zeit geprägt, und in diese Zeit, eigentlich noch etwas später, gehören diese Münzen offenbar. — Eine Vermuthung anderer Art erwähne ich später.

So viel über die Entzifferungen der Inschriften. Zu

*) Die Stelle heisst: Interrogato da me il chiarissimo abate Lanci nel mio ultimo transito per Roma, così me rispose: „le tre lettere inferiormente scolpite sono „hheth e hheth ed un ain, la quale si trova nelle „lettere palmirene coll' antico valore del 5, per modo „che le due hheth sono due 8, che uniti al 5 fanno „ $8 + 8 + 5 = 21$, che era il valore numerico del tri- „grammato Jao יהו del Dio manifesto, misticamente „per cifre, o per numeri segnato e indicato in vece di „lettere.”

der Bestimmung der Münzen selbst ist es nöthig, zunächst den Grund zu erörtern, auf welchen hin die kleine Insel Kossura dieser Ehre theilhaftig wurde. Ich habe bereits erwähnt, dass dazu lediglich der äussere Anschein verleitete. Man kennt Münzen von Cossura, welche, bis auf die Verschiedenheit der Legende, denen gleichkommen, welche Gesenius zur ersten Klasse rechnet. Eckhel D. N. I. pag. 267 beschreibt sie so: Caput muliebre velatum cui advolans Victoria coronam imponit, in compluribus juxta comparet signum incusum REG.) (COSSVRA• intra coronam, in nonnullis praeterea quaedam trianguli species. Æ. 1. 2. Fast dieselbe Beschreibung giebt Ramus, Catal. Mus. Dan., nur heisst es (T. I. p. 93): Caput muliebre calanticatum, cui victoria retro stans etc. — Torremuzza, num. Sic. Tab. 96. No. 1.*). — Denselben Typus haben die Münzen, welche Eckhel als Punici für die Insel Kossura vindicirt. Vor und nach ihm geschah ein Gleiches von den numismatischen Schriftstellern. Zunächst kam man darauf, die phönizische Inschrift, denn sie allein bildet das Unterscheidungszeichen, der lateinischen anzupassen. So entstand die Erklärung durch Kossuranim, Münze von Kossura. Diese

*) Von dem abweichenden Exemplare des Königl. Münzkabinetts in Paris berichtet Gesenius. Ueber die Münze mit ΚΟΣΣΥΡΑ. Vergl. Eckhel D. N. I, 259. — Ueber das sign. incus. REG. haben Beger im thes. Brand. p. 301, und Hardouin, numi popul. et urb. p. 47, vielerlei beigebracht. Beger bezieht diese Buchstaben in Verbindung mit dem Bildniss, auf die Königin Philistis, welcher er das vereinte Reich von Kossura und Malta zutheilt. Hardouin geht auch weiter; er behauptet, es sei ein grosser Irrthum, wenn man die Inschrift Kossura für den Namen der Insel halte — cum sit autem fabrica maxime rudis et Hispanica appareat; si fas esset indulgere conjecturae, dicerem legi oportere: REGINA Contestaniae Cossura. Vergl. P. Bayer l. l. p. 33 etc.

Annahme hat sich im Verlauf der Zeit so eingenistet, dass man fest daran glaubte und noch jetzt davon überzeugt ist, obgleich kein triftigerer Grund dafür beigebracht werden kann. Gesenius sagt S. 299: — Illud autem non alius insulae coloniaeve nomen proprium esse quam Cossyrae, id ea horum numorum exempla evincunt, in quibus pro inscriptione Punica reperitur latina COSSVRA. Pellerin III. 97. No. 2. Mionnet I. 340. Die neu hinzugekommenen Münzen trugen zwar nicht dasselbe Gepräge, denn hier erscheint der Kabir auf der *H.S.*, allein die Inschrift der *R.S.* und der sie einschliessende Lorbeerkranz erinnerten sofort daran. Nichts natürlicher, als dass auch sie dahin gelegt wurden.

Ich kann hier nicht umhin, die Frage aufzustellen: wie kommt denn Kossura zu der Ehre, so zahlreicher Münzen Vaterland zu sein? — Diese kleine Insel, allerdings ihrer Lage zwischen Afrika und Sicilien wegen den Karthagern von Wichtigkeit (jetzt Pantalarea genannt), wird zwar von den Alten erwähnt, allein wo dies geschieht, wird meist nur beiläufig der Name genannt, oder wird ja etwas beigelegt, nun so ist es kein Lob, noch irgend etwas der Art, woraus geschlossen werden könnte, dass sie von besonderer Wichtigkeit gewesen. Kossura *) war eine unbedeutende Insel, — Sil. Ital. XIV. 272. Cossyra parva, — dabei unfruchtbar und deshalb wüst, — Ovid. Fast. III. 567.

Fertilis est Melite sterili vicina Cosyrae

Insula, quam Libyci verberat unda freti **).

Polybius (III. 97.) setzte sie zwischen die Insel Cer-

*) Ptolem. IV. 3. Κοσσυρα, bei Strabo Κοσσυρα. — Mela II, 7. Cosura. — Plin. H. N. III. 8. und V. 7. Cosyra.

**) Senec. Consol. ad Helv. cap. 6. — deserta loca et asperimas insulas, Sciatham et Seriphum, Gyrum et Cosuram pete. —

cina (de los Cercetes) und das Vorgebirge Lilybaeum, indem er sagt, Cnejus Servilius, als er von der Insel Cercina nach der Stadt Lilybaeum zurückkehrte, nahm Kossura ein und legte römische Besatzung in den kleinen Ort daselbst. Ptolemäus in der gen. Stelle nennt *κοσσυρα πολις* vielleicht das heutige Oppidolo. — Als militärische Station war die Insel den Karthagern von grosser Wichtigkeit, aus demselben Grunde später den Römern. Sie erleichterte die Verbindung Siciliens mit Afrika. So mochte es kommen, dass dort eine karthaginiensische Besatzung, später eine römische, stationirt war. Daher erkläre ich mir auch die Nachricht, dass Kossura von den Karthagern und Römern bevölkert worden sein soll. Noch jetzt ist die Insel eine wüste, unfruchtbare, obgleich der Ort Oppidalo mit dem Namen der Hauptstadt belegt wird. — Es findet sich keine Spur von Nachrichten irgend einer Art, aus denen sich entnehmen liesse, ob etwa Bergbau, Handel etc. eine Berühmtheit hervorgebracht, welche die Natur und deren stiefmütterliche Behandlung der Insel Kossura versagte.

Ich fühle mich keineswegs veranlasst, der in der Geschichte ganz unbekannten Insel eine Reihe von Münzen beizulegen, welche, wenn auch nicht evident, darthut, dass ihr Vaterland eine Rolle in der Geschichte gespielt, doch triftige Gründe an die Hand giebt, anzunehmen, dass wenigstens ein bedeutenderes Land gerechtere Ansprüche daran zu machen hat. Vor allen Dingen bin ich der Meinung, dass ein Handelsstaat die meisten Gründe für sich haben dürfte.

Der übereinstimmende Typus der Münzen, besonders der mit COSSVRA und der ersten Klasse bei Gesenius, steht dem Gesagten keineswegs entgegen. Giebt es denn in der Münzkunde der Völker der alten Welt kein Beispiel der Art, dass eines den Münztypus des

anderen adoptirte? — Die Erfahrung lehrt, dass dies vielfach der Fall gewesen. Der hauptsächlichste Grund war die durch den blühenden Handel weitverbreitete Geltung von Münzen einzelner Länder. Ich erwähne hier allein das Beispiel Corinths. — Fällt hiermit der aus der Gleichheit des Gepräges entnommene Grund weg, nun so fällt auch der ganze Bau der kossuräer Münzen zusammen, und es bleibt dieser Insel nur eine kleine Anzahl, ja nur wenig Exemplare eines einzigen Stempels, mit der Aufschrift: COSSVRA, und nicht einmal unbestritten, wie wir gesehen haben. Auch dieser ist nur Nachbildung einer weitverbreiteten Münze, zu deren weiterer Besprechung wir jetzt übergehen.

Habe ich mich bemüht, hier darzuthun, wie wenig begründet das Recht sei, mit welchem die Insel Kossura Ansprüche auf diese Münzen machen kann, so wäre demnächst zu erweisen, welches Land mit Erfolg diese Beeinträchtigung veranlasse. Nach meiner Meinung sind es die Balearen.

Bereits aber ist erwähnt worden, dass Livius den Balearen (Majorka und Minorka) dreissigtausend Einwohner giebt *). Ist diess auch in Betracht der Grösse dieser beiden Inseln, da sie zusammen über 1400 □ Meilen Flächenraum enthalten (Majorka 1234, Minorka 236), nicht allzubedeutend, so steht diese Bevölkerung doch gegen die anderen Inseln des Mittelmeeres in keinem Verhältniss. Auf der Balearis major waren die Städte Palma und Pollentia schon zu der Römer Zeit bedeutend; sie erhielten das römische Bürgerrecht. Zwei andere Städte, Cinium und Cunici, erhielten das jus Latii. Der Stadt Gujunta geschah nach der Inschrift bei Gruter Erwähnung (pag. 387. 1.), wogegen Masdeu, hist. crit. de

*) Damit stimmt überein was Diod. Sic. V. 18. berichtet.

España, T. XIX. p. 314. GVIMONTANO (vielleicht IAMNOTANO?) liest. Plinius nannte noch Bochri (H. N. III. 5.)*. Dieser Ort ist noch aus einer Inschrift bei Masdeu (l. l. XIX. p. 237 etc.) bekannt; sie heisst:

M • AEMILIO • LEPIDO • L • ARRVNT •
 COS •
 K • MAIS •
 EX • INSVLA • BALIARVM • MAIORE • SENATVS •
 POPVLVS • QVE • BOCCHORITANVS • M • ATILIVM •
 M • F • VERNVM • PATRONVM • COOPTA
 VERVNT •
 M • ATILIVS • M • F • GAL • VERNVS • SENATVM •
 POPVLVM • QVE • BOCCHORITANVM • IN • FIDEM •
 CLIENTELAMQVE • SVAM • SVORVMQVE • RECEPIT •
 EC • ERVNT •
 Q • CAECILIVS • QVINCTVS •
 C • VALERIVS • ICESTA •
 PRAETORES •

In der neuesten Zeit, und namentlich zur Zeit der englischen Occupation Minorka's, rechnete man auf Mallorca zwei Städte, dreissig Flecken und zwanzig Dörfer mit einer Einwohnerzahl von über 130,000 Seelen. Die Balearis minor, bedeutend kleiner, lang und schmal, mag etwa 30000 Einwohner zählen. Sie war wegen ihres Hafens berühmt und hatte zwei von den Karthagern gegründete Städte. Mago, jetzt Port Mahon, bei Mela castellum, bei Plinius civitas und in Inschriften municipium genannt, zählt jetzt gegen 12000 Einwohner. Der

*) Bochri s. Bocchorum, i. e. בכורִים, Bachurim, ut 2. Sam. 17. 18. pro quo in Josepho (Antiq. VII. 9.) Βορχουρην. Sic in Marmarica fuit Βορχυρην, in Lusitania Boccori. Nomen a fructu praecori. — Bochart. G. S. II. p. 704. Masdeu hält das heutige Abbaville dafür.

Hafen ist bei einer bedeutenden Tiefe geräumig genug, die grössten Flotten aufzunehmen *). Gewiss ein hinlänglicher Grund, diese Insel den handeltreibenden Völkern höchst wichtig erscheinen zu lassen. Ihre Wichtigkeit als militairisch-nautische Station geht deutlich daraus hervor, dass die Engländer wiederholt ihr Augenmerk darauf richteten. Von ihnen wird Minorka in den Jahren 1705 und 1708 militairisch besetzt. Der utrechter Frieden bestätigt sie in diesem Besitze, dessen sie erst 1756 durch die Franzosen verlustig werden. Im pariser Frieden 1762 erhalten die Engländer Minorka zurück; 1782 abermals von den Franzosen erobert, bleibt die Insel bis 1798 bei Spanien. In diesem Jahre kommt sie abermals in die Hände der Engländer und verbleibt in ihrem Besitze bis 1803. Der Friede von Amiens vereinigt sie für immer mit Spanien. Ich sollte meinen, wenn die erste Seemacht der heutigen Welt den Vortheil erkannte, welchen der Hafen dieser kleinen Insel bei den Operationen im Mittelmeere gewährt, so würden weder Karthager noch Römer, am wenigsten aber die Phönizier den Werth verkannt haben, welchen, abgesehen von dem Hafen, schon die Lage der Insel bei ihren Fahrten über die Gränzen dieses Meeres hinaus ihnen gewähren musste. Vor allen Dingen hatte Rom Gelegenheit, diese Station für die Verbindung mit seinen spanischen Provinzen zu benutzen.

Ausser Mahon, der Hafenstadt, ist Jama (Jamno) gleichfalls von den Karthagern gegründet. Wie jetzt Mahon, war in alten Zeiten dies die Hauptstadt. Der heutige Name ist Ciutadela (Ciudadella). Eine dritte Stadt ist Semisera, jetzt Alayor genannt. Menorka ist weniger

*) Junio, Julio, Augusto y puerto de Mahon,
Los mejores puertos del Mediterraneo son.

fruchtbar, als Malorka, was sich aus der meist hügeligen Beschaffenheit des Bodens erklären lässt.

Von den Pityusen gehört nur die grössere Insel hierher *). Ebusus (Iviza) liegt dem Festlande von Spanien näher als Majorka und Menorka, ist gebirgig, dabei reich an Waldungen und von etwa 12000 Seelen bevölkert. Die Hauptstadt gleiches Namens ist die einzige Stadt der Insel. Ein trefflicher Hafen zeichnet sie aus.

Wie ganz anders verhält es sich mit Cossura! — Eine unfruchtbare, ja wüste Insel, von der wir kaum mehr zu berichten wissen, als dass sie zeitweis durch militairische Besatzungen bevölkert wurde. Hier dagegen ein fruchtbares Land, bewohnt von einem thätigen, handeltreibenden Volke, dessen kriegerischer Ruhm selbst den Römern in so weit begründet schien, dass sie daraus Hülfsstruppen anwarben. Stellt man die Balearen und Cossura einander gegenüber und fragt: welchen von beiden gebührt mit mehr Grund, mit grösserer Wahrscheinlichkeit, ja mit ziemlicher Gewissheit der Ruhm, das Vaterland zahlreicher Münzen zu sein? so, glaube ich, kann die Antwort nur günstig für meine Ansicht ausfallen. Jedenfalls will ich das Mögliche thun, sie zu begründen.

Man könnte mir einwenden, dass dem Allen der Typus der Münze widerspricht. Allein dem ist nicht also. Der äussere Anschein zeigt unverkennbar eine grosse Aehnlichkeit mit der Fabrik spanischer Münzen; namentlich bei den Bilingues. Der Kabir ist vorherrschender Typus. Die Kabiren (*Καβίροι, Καβειροι*) waren Söhne des Hephaestos und der Kabira, der Tochter des

*) Die beiden übrigen, Formentera und Conjera (nebst den Eilanden El Bosque und El Esparto), sind so unbedeutend, dass sie hier ohne Berücksichtigung bleiben können.

Proteus. Als des Phthas Söhne erkennt sie die Götterlehre der Aegypter. Diese dachten sich darunter die sieben Planeten und ihnen den Phthas als Vater beigesellend, bildeten sie eine Achtzahl von Gottheiten, deren Darstellung im Tempel zu Memphis auf unsere Zeiten gekommen ist. Von den Aegyptern gingen die Kabiren zu den Phöniziern über; da sind es die sieben Söhne des Sydyk, des ägyptischen Phthas, welcher in Esmun, dem Asklepios der achte zugesellt wird. Bei den Pelasgern finden sich, nach Herod. II. 51., die samothrakisohen Orgien, Religionslehren phönizischen Ursprunges oder in phönizischer Sprache vorgetragen. Die griechische Mythologie hat drei Männer und drei Frauen als Kabiren, welche mit Hephästos, als Vater und der Kabira, der Mutter, wiederum jene ägyptische und phönizische Acht bilden. Sie wohnen auf Lemnos, Imbros und in den Städten von Troas. Die ägyptischen und phönizischen Kabiren kennt Herodot als Zwerggötter, dickleibig und gewiss überhaupt ungestaltet, wie das Lachen verrieth, in welches Kambyses bei ihrem Anblicke ausbrach. — Mit den Kabiren selbst ging ihre Gestalt und Form zu den Griechen über. In Lakonien sah noch Pausanias diese Zwerggötter in Erz gebildet. Paus. Lacon. 24. — Sie trugen Hüte auf den Köpfen, die bald rund, in Form eines halben Eies, bald spitzer waren. Auf den Abbildungen ist häufig ein Stern über dem Hute sichtbar. Andere Spuren zeigten sich in Thasos, Kreta etc. — (Ueber den Kabirendienst im Allgemeinen vergleiche man: Kreuzer, Symbolik 1. Asgb. Bd. 2. S. 266 ff.) — Die Verbreitung des Kabirendienstes ist vielfach erläutert worden, namentlich auch von Münter in der mehrgenannten Abhandlung. Zahlreiche Spuren finden sich auf Münzen des Alterthums, selbst bis in die späteren Zeiten des römischen Kaiserreiches. Vergl. Sestini descr.

num. vett. p. 533. — Pellerin, Mel. I. Tab. XIX. 4. — Eckhel D. N. III. p. 359 *). —

Die Kabiren, als schützende Götter der Schifffahrt**), auf Münzen einer Insel zu finden, die zu allen Zeiten sich unter den seefahrenden Nationen, theils durch Seeräuberei, theils durch den Handel bekannt zu machen wusste, fällt nicht auf. Die Entfernung dieses Götterdienstes von der ursprünglichen Heimath erklärt sich leicht. Berichtet doch schon Diodor (IV. 56.), dass sich Spuren dieses Dienstes bei den Celten finden, weit hin nach Westen. Strabo (IV. 5.) glaubt sogar Spuren desselben in den religiösen Gebräuchen der britischen Inseln entdecken zu müssen. — Münzen von Malacca beweisen, dass selbst dem Festlande von Spanien der Kabirendienst bekannt war. Hier findet sich auf der *H.S.* der Kopf des Kabir (des Vaters) und auf der *R.S.* der der Astarte***). Das *caput mulieris peregrino cultu* bei Gesenius ist doch auch das der Astarte. Gesenius l. l. p. 298. 1. — Ramus Catal. I. p. 93. 1. — Miomut, Suppl. I. p. 461. 1—4.

In wiefern der Cultus der Kabiren bei den Römern in Ansehen stand, darüber berichten uns mehrere Stellen, namentlich Plinius H. N. IV. 23 und Tacitus Annal. II.

*) Die Inschrift KABIPΩN ΣΤΡΠΩΝ, bei Pellerin, Mel. T. I. p. 77 seq. — Eckhel D. N. III. p. 374.

**) Bei den Phöniziern finden sich die Bilder dieser Schutzgötter (Patäken) auf den Vordertheilen der Schiffe. Sie waren von bauchiger und sphärischer Form, in Gestalt eines Kruges gebildet. So gestaltet war auch der Phthas der Aegyptier, so seine Söhne im Tempel zu Memphis.

***) O. G. Tychsen, Schrift. d. Dän. Ges. d. Wissensch. 1802. Heft 2. S. 41. — Florenz medallas de España. Vol. II. tab. LVI. 9—11. — Gesenius l. l. tab. 41. — della Marmora Tav. II. l. m. — Jedenfalls der K. Kαρυίος, wie wir ihn von Lennes her kennen.

54. — Hadr. Relandi dissertt. miscell. Pars prima. Traj. ad Rh. 1706. 8. — Diss. V. de Cabiris. — Bei den Römern erscheinen die Kabiren in der Jünglingsgestalt der Dioskuren und es gehörte zu den gewöhnlichsten Huldigungen der Schmeichelei, Personen des kaiserlichen Hauses als Kabiren auf Münzen darzustellen.

Die *R.S.*, die aus fünf Buchstaben bestehende phönizische Inschrift in der Bedeutung von אִי־בְנֵי, insula filiorum s. juvenum, passt eben so gut auf die Balearen, wie überhaupt auf alle durch Colonien bevölkerte Inseln. Dass die Balearen eine solche, und zwar eine von den Phöniziern ausgegangene Colonie waren, wissen wir aus der Nachricht bei Strabo. Von Cossura kann dasselbe nicht gesagt werden.

Bevor sich die Besprechung auf weitere Münzen ausdehnt, und namentlich auf die zweisprachigen, sehe ich mich genöthigt, einen Umstand zu erwähnen, der den Lesern vielleicht schon aufgefallen ist. Nehmen wir die Erklärung der Inschrift, wie sie Gesenius giebt, für die richtige an, so fragt es sich, welches ist die eine Insel, deren vorzugsweise Benennung insula filiorum s. juvenum war? — Auf die drei Balearen zusammen genommen kann sie unmöglich bezogen werden. Die eine Insel scheint auch durch die Inschrift *INS. AVG.* der *Bilingues* beansprucht zu werden. Im entgegengesetzten Falle würde die Inschrift anders lauten.

Ich nehme keinen Anstand, mich hier unbedingt für Ebusus, für die kleinere der drei hier in Frage stehenden Balearen zu erklären. Wie aber gezeigt wurde, ist diese keinesweges weniger den Alten bekannt gewesen, als die beiden grösseren Inseln. Ihre Hauptstadt Ebusium ist in Inschriften *) und anderweit genannt. Wurden

*) Gruter, inscript. pag. 868. No. 11. — *P. X. ET. C. CORNELIVS. SERVIVS. H. ET. CVRATORES. OPE.*

die Balearen im Allgemeinen als eine Colonie der Phönizier bezeichnet, so wissen wir von Ebusus, dass es, speciell als solche bekannt, den Beinamen Phoenissa führte. Bei Sil. Ital. III. 362. heisst es:

Jamque Ebusus Phoenissa movet, movet Arbacus arma,
Alcyde vel tenui pugnax instare veruto:

Jam cui Tlepolemus sator, et cui Lindus origo,

Funda bella ferens Baliaris et alite plumbo;

Et quos nunc Gravios violato nomine Graium

Oeneae misere domus Aetolaque Tyde *).

Die Einwohner der Insel waren zum Theil Phönizier. Diod. Sic. V. 16. — Phoenissa, Phoenicum vel Poenorum colonia wird sie auch bei Bochart, Geogr. S. II. p. 705. genannt. Nach ihm hat sie den Namen von den getrockneten Feigen, יבושה jebuso **). — Durch die getrockneten Feigen war Ebusus allerdings berühmt. Stat. Sylo I. 6. 15.

Quidquid nobile Ponticis nucetis

Faecundis cadit aut jugis Idunus,

Quod ramis pia germinat Damascus,

Et quod percoquit Ebosia caunis,

Largis gratuitum cadit rapinis ***), — Bei Pli-

RIS·EIVS·P·HIC·R·P·EBVSII·XC·MILIA·NVMO-
RVM·LEGAVIT·etc. — Muratori p. 1107. no. 2. MVNI-
CIP·FLAV·EBVSVM·—

*) Man vergl. damit Plin. H. N. III. 5. — Livius XXVIII. 37.

**) Die Stelle heisst: Ebosea factum ex εβουσσος vel εβουσσος, ut Cea ex κεως et Coa ex κιος, et Rhodia Plinio ex ροδος. Ex his discet lector unde dicta sit Ebusus. Nempe εβουσσος est insula יבושה jebuso vel αρχαικως Ibuso, id est exsiccatæ, supple תאנה ficus. — ερεος nennt sie Diodor und Bochart vermuthet mit Grund, denn: ארץ erez est cedrus. Er bezieht sich auf Dioscorides, welcher von den resinis pineis sagt, die besten kämen von den Pithyusen.

***) Caunas i. e. ficus siccatas. Sicut Caricis, i. e. ficis sic-

nus, H. N. XV. 19. heisst es: Siccas honos laudatas servat in capsis (ισχάδας), Ebuso insula praestantissimas amplissimasque. — Getrocknete Feigen mögen in Rom sehr in Ansehen gestanden haben, wo gegen den Untergang des Freistaates hin so mancher sonst fremde und eben deshalb seltene Genuss zum Bedürfniss geworden war. Ja, es sind eben diese getrockneten Feigen, an welche sich eine historische Erinnerung knüpft in den Worten Ciceros: Cum M. Crassus exercitum Brundisii imponeret; quidam in portu caricas Cauno advectas vendens, Cauneas, clamitabat. Dicamus, si placet, monitum ab eo Crassum, caveret ne iret: non fuisse perituum, si omini paruisset *).

Liegt im Ganzen hierin kein vollständiger Beweis für die angeführte Behauptung Bochart's, so giebt dieser Umstand doch an die Hand, dass Ebusus mit Rom in Handelsverbindung stand und keineswegs unbeachtet blieb, wie man versucht wird aus dem gänzlichen Mangel der historischen Nachrichten zu schliessen. — Ausser den Feigen gewann Ebusus durch seine übrigen Produkte einen Ruf und noch in der neuesten Zeit, wo für die Cultur des Bodens dort so wenig geschieht, sind

catis e Caria; Caunas Ebusi für Caricis oder siccis ficis Ebusi. Gronov. Diatr. in Stat. I. c. 14. (ηβοσεια νητος). Serv. ad Virg. VII. 662. — Caunus, Caunos (Mela I. 16.) eine Stadt in Peraea Rhodiorum (Carien), war theils durch seine Feigen, theils durch das ungesunde Klima bekannt, daher ὁ καυνίος ἔσως; vergl. Aristot. Rhetor. II. 27.

*) Dieser Vorfall ereignete sich in der zweiten Hälfte des November im J. 55 v. Chr. Geb. bei dem Abgange des Crassus nach Syrien. Er brachte einen so starken Eindruck hervor, dass selbst die Soldaten darin einen Wink erkannten, in Italien zu bleiben. Cic. de divinat. II. 40. Ueber die Worte: cave ne eas vergl. Moser zu dieser Stelle und die dort angezogenen Schriften.

mehrere seiner Erzeugnisse gesucht. Dahin gehören der Wein, die Mandeln und andere Südfrüchte. Ein Gleiches gilt von dem Wildpret, namentlich den Fasanen. Dies Alles war meines Erachtens Grund genug, diesen kleinen Theil des römischen Weltreiches den Machthabern, die zugleich die ausschweifendsten Prasser waren, angenehm, ja lieb und werth zu machen.

Ausser diesen Produkten ist und war Ebusus durch das Salz berühmt. Salz bildete den Haupthandelsartikel und noch jetzt geht aus diesen natürlichen Salinen eine Quantität von mehr als hunderttausend Zentnern theils nach dem Norden Europas, theils nach der Levante. —

Die rothe Erde von den Balearen war bei den Alten geschätzt, ihr Verbrauch und die Anwendung sind bekannt. Specieell berichten dies Vitruv. VII. 7. — *rubricae copiose multis locis eximuntur, sed optimae paucis, uti Ponto Sinope, et Aegypto, in Hispania Balearibus, non minus etiam Lemno, cujus insulae vectigalia Atheniensibus senatus populusque Romanus concessit fruenda, und Plinius, H. N. XXXV. 6. — Sinopsis inventa est primum in Ponto, inde nomen a Sinope urbe. Nascitur et in Aegypto, Balearibus, Africa, sed optima Lemno, et in Cappadocia effossa in speluncis, (μυλτος Λημνικη, μυλτος Σινωπικη.)*

Von den Balearen wissen wir, dass sie der Fundort zahlreicher Alterthümer, besonders römischer, sind. Die besten Nachrichten soll das 1787 zu Madrid erschienene Werk von D. Mig. Vargas enthalten. Was hier von vorzüglichem Interesse sein dürfte, das sind die Münzen. In älteren Nachrichten, auch in Werken, deren Verf. als Laien in der Münzkunde zu betrachten sind, werden häufig Münzen genannt, mit unbekannten Umschriften. Unbekannt war ja fast identisch mit celtisch und so mag es kommen, dass man diese Münzen für celtische er-

kannte. Ich meine, es sind dies diejenigen Münzen, welche uns eben beschäftigen. Della Marmora bestätigt diese Vermuthung, indem er ausdrücklich bemerkt, dass sie noch immer dort gefunden werden und in bedeutender Anzahl. Münzen aller Zeiten, phönizische, karthagische, macedonische, diese besonders von Philippus, Alexander, Lysimachus etc., spanische, ferner Münzen von fast allen Inseln des griechischen Archipeles, Griechenlands selbst, an welche sich die des römischen Staates und seiner Kolonien anreihen, geben durch ihr Erscheinen auf diesen Inseln den deutlichsten Beweis von den Handelsverbindungen, in denen die Balearen standen. Ihre vorzügliche Lage zum Verkehr zwischen Abend- und Morgenland, zwischen Spanien, Afrika und Italien ward zu allen Zeiten, von allen nach der Weltherrschaft strebenden Völkern anerkannt. Die Balearen waren der Sammelplatz der Schiffe aller Nationen, aller Länder. So darf es uns nicht wundern, wenn hier neben den Münzen aus der Blüthezeit Macedoniens, das altitalienische und römische As von der Erde bedeckt wird. Neben ganzen Reihen römischer Kaisermünzen, besonders der Constantinischen Zeit, treten Münzen der Araber und der christlichen Könige Spaniens ans Licht. — Dass ein Theil dieser Schätze durch die von den Vandalen etc. aus Spanien fliehenden christlichen Familien nach den Balearen übersiedelt wurde, hat Vieles für sich. Mit dem Eindringen derselben und durch die Vereinigung dieser Inseln mit dem Vandalenreiche, wie auch später bei der Besetzung durch den Feldherrn Justinians, Appollinaris, mag eine grosse Anzahl Münzen der Erde überliefert worden sein.

Andererseits wissen wir auch, dass die Balearen Kupfermünzen schlugen, aber eben nur diese. Die Excerptt. Liv. sagen ausdrücklich: aurum et argentum sig-

natum non habent. (LX. 34.) Dasselbe berichtet, Bochart, Geog. S. II. p. 702: Ignotum argenti pondus et auri. Beide Stellen sprechen im Allgemeinen von den Balearen, allein sie treten dessen ungeachtet der Vermuthung nicht entgegen, die für Ebusus ausgesprochen wurde. Sind damit nicht jene Kupfermünzen gemeint, welche uns erst durch Ramus bekannt geworden? — So lange wenigstens die übrigen Balearen in gleicher Weise nicht auftreten können, also bis zu dem Zeitpunkte, wo Malorka und Minorka Autonom-Münzen in gleicher Weise, wie Ebusus, aufweisen werden, sprechen obige Stellen nur für diese letztere Insel.

So viel über die phönizisch-punischen Münzen. Von ihnen gehe ich zu den zweisprachigen über. In ihrer Beschreibung ist schon angedeutet worden, dass sie auf der *R.S.* denselben Kabir darstellen, welchen wir eben besprochen haben. Die *H.S.* dagegen giebt das Caput principis nudum ad dextram, wie sich Gesenius ausdrückt. Auf allen drei Exemplaren erscheint ein und derselbe Kopf in auffallender Gleichheit; auf zweien derselben findet sich Inschrift, auf dem dritten mag sie wohl auch vorhanden gewesen sein, aber das Exemplar hat gelitten und die Inschrift ist gänzlich verwischt. Wir lesen hier zunächst GERMNICVS • CAES • und entnehmen daraus, dass der Kopf der des Germanicus sei, des Gemahls der Agrippina, der Enkelin des Kaisers Augustus. Darüber kann kein Zweifel entstehen. Schwieriger ist die Erklärung der Inschrift der zweiten Münze: TI • CAES • AV GERM • oder wie Gesenius will: AV GERM • TI • CAES • — numus in honorem Germanici Caesaris cusus esse debet, cui multi coloniarum numi, etiam post obitum a Caligula filio, dedicati sunt (Eckhel, D. N. VI. p. 211, Rasche Lex. II. 1. p. 1419.) Sed in numo (Tab. 39.) O. scriptura edita, quae supplenda esset

Augustus Germanicus Tiberius Caesar, mihi suspecta est. Nam Tiberius Augustus nunquam, quod sciam, Germanicus appellatus est, neque legitimus ordo videtur: AVG·GERM·TI·CAES· — Facilius Caium Caesarem s. Caligulam, Germanici filium, cogites, qui usque ad annum urbis 792 Germanici cognomen gessit, et haud scio an legendum sit AV GERMNI (Augustus Germanicus) pro AV GERM TI. Hierauf möchte ich erwiedern, dass allerdings der Kaiser Tiberius den Beinamen Germanicus nicht geführt hat; weder auf Münzen noch in den Nachrichten der Geschichtschreiber findet sich eine Spur davon. Allein dessen ungeachtet könnte man wohl auf die Vermuthung kommen, dass der Beiname Germanicus dem Tiberius, um seinem Character zu schmeicheln, oder aus irgend einem Grunde, auf der Münze beigelegt worden sei. Wir wissen, dass Tiberius durch seine wiederholten Feldzüge gegen die Deutschen wohl Anspruch auf diese Auszeichnung machen konnte. War er es nicht, der von August entsendet wurde, um die Niederlage der Legionen des Varus zu rächen? — Suet. Tiber. c. 19. — Schon vorher war Tiberius in Deutschland gewesen, und aus dem Tacitus wissen wir, dass ihn August im Ganzen neunmal gegen die Deutschen in's Feld sendete *). Dies war meines Erachtens Grund genug für die Bewohner von Ebusus, ihm den Beinamen zu geben, den er sonst in der Geschichte nicht führt.

Auf Caligula möchte ich die Inschrift nicht beziehen. Ich sehe keinen haltbaren Grund dafür; die Legende wird dadurch verstellt und förmlich verunstaltet. Soll eine Hypothese aufgestellt werden, nun so kann man die Beziehung auf den Kaiser Claudius (den Bru-

*) Tacit Annal. II. 26. — IV. 44. — Vellej. Pat. II. 108.

der des Germanicus, den Sohn des ältern Drusus und der Antonia) eher begründen. Er heisst eigentlich wohl immer Tiberius Claudius Drusus, aber auf Münzen meist TI·CLAVD·CAES·AVG· und den Namen Germanicus legte er sich nach Sueton. Claud. c. 2. selbst bei, führte ihn auch auf Münzen.

Eine andere Erklärung beruht darauf, dass Germanicus der Adoptivsohn des Tiberius war *). Könnte man nicht lesen: GERM·TI·CAES·AV·—? wo man F· oder N· oder auch beides hinzudenken müsste. Es finden sich Münzen des Germanicus mit der Aufschrift: GERMANICVS·CAES·TI·AVG·F·DIVI·AVG·N· und nach der Analogie dieser musste die vorliegende ergänzt werden; GERM·(CAESAR·)TI·CAES·(F·)AVG·(N·) — oder einfacher: GERM·TI·CAES·AVG·F·. Dieser letzteren Ergänzung gebe ich den Vorzug. — An Augustus Germanicus Tiberius Caesar ist um desswillen nicht zu denken, weil Germanicus nie die Würde eines Augustus bekleidete, noch den Titel derselben führte.

Schwieriger ist die Erklärung der auf der *R.S.* vorkommenden Inschrift: INS·AVG· oder AVGV· — Della Marmora hat seiner Ansicht nach diesen Namen für eine der Balearen in Anspruch genommen, ohne bestimmt auszusprechen, für welche. Er stützt sich dabei auf eine Stelle des Strabo (III. p. 166.), in welcher gesagt wird, dass ein Theil von Spanien dem Kaiser eigenthümlich angehöre, gleichsam als patrimonium. Dies in Verbindung mit den Worten des Tacitus: Tiberius Caesar Baeticam cum aliis provinciis in se transtulit, — und

*) Suet. Calig. I. Germanicus, C. Caesaris pater, Drusi et minoris Antoniae filius, a Tiberio patruo adoptatus etc. — Suet. Tiber. c. 52. —

anderen Stellen (Annal. I. 78. — IV. 37.) — denen der gen. Verf. dabei gedenkt, begründen meiner Ansicht nach Nichts. Gesenius äussert: *Insula Augusti non potest non honorificum nomen fuisse, nunc primum quod sciam in lucem emergens, quod Cossura ab Augusto, sive Tiberius hic erat, sive (quod malim) Caligula, obtinuerat. Insularum Balearium unam intelligere mavult Alb. della Marmora: sed, ut vidimus, causa idonea nulla *)*. In Bezug auf Cossura finde ich nirgends eine, selbst nicht die leiseste Andeutung für den Beinamen *Insula Augusti*. Von der Insel Ebusus wissen wir gleichfalls nicht, dass sie ihn erhalten oder überhaupt geführt. Allein meiner Ueberzeugung nach ist damit noch nicht bewiesen, dass sie keine Ansprüche darauf zu machen, dass sie ihn in der That nicht geführt habe. Dabei nehme ich an, dass es Augustus war, der ihr denselben beilegte. Von diesem Kaiser wissen wir, dass er wiederholt, und längere Zeit in Spanien verweilte. In Tarragona trat er sein achttes Consulat an, in welchem Statilius Taurus (II.) sein College war. Florus IV. 12. — Oros. VI. 21. — Er unterwarf die Cantabrer und Asturer, die sich von Neuem empört hatten. Während des Feldzuges erkrankt, liess er sich nach Tarragona schaffen. Den ihn wegen dieses Feldzuges zuerkannten Triumph nahm er nicht an. — *Digna res lauro, digna curru Senatui visa est, sed jam Caesar tantus erat, ut posset triumphos contemnere*. Er gab Spanien den Frieden wieder, den es seit den punischen Kriegen nicht genossen hatte **). Hierher ge-

*) Dieser letztere Satz bezieht sich lediglich darauf, dass Gesenius die Erklärung der Inschrift überhaupt, als auf die Balearen deutend, verwarf.

**) Man denke nur an die Kriege gegen Viriathus, Sertorius, gegen die Söhne des Pompejus etc. etc. — Ueber die Gründung von Emerita und das Schliessen des

hört die Gründung der Colonie Augusta Emerita und die Schliessung des Janustempels.

Bald darauf tritt Augustus seine Reise durch die Provinzen des Reiches an — circumferens terrarum orbi praesentia sua pacis suae bona — Vellej. Pat. II. 92. — verweilt längere Zeit in Samos, besucht Kleinasien und Syrien. Die Cantabrer empören sich von Neuem. Agrippa unterwirft sie. Unruhen nöthigen den Kaiser, nach Rom zurückzukehren. Von hier geht er nach Gallien, wo er drei Jahre verweilt*). Hier gründet er Augustodonum etc. — und stiftet sich durch verschiedene Einrichtungen ein bleibendes Andenken.

Wäre es unmöglich, dass Ebusus bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in Spanien, sei es nun durch Stellung von Hülfsstruppen, Zufuhr an Proviant für die Armee etc. etc. selbst für die Dauer des Aufenthaltes in Gallien, auf irgend eine Weise Veranlassung gegeben, den Kaiser zu bestimmen, ihn durch die Benennung Insula Augusti eine Auszeichnung zu gewähren, oder sie mit derselben für geleistete Dienste zu belohnen? Die Lage der Insel spricht für den Umstand der thätigen Hülfeleistung. Sie ist nur 16 geogr. Meilen von der spa-

Janustempels vergl. Suet. Oct. c. 22. — und dazu den Commentar von Casaubonus. Er widerspricht der gewöhnlichen Annahme und der Inschrift: IMP·CAES·DIVI·F·AVGVSTVS·PON·MAX·COS·XI·TRIBVNIC·POT·X·IMP·VIII·ORBE·MARI·ET·TERRA·PACATO·TEMPLO·IANI·CLVSO· etc. — Vellej. Pat. II. 90. Has provincias (Hisp.) ad eam pacem perduxit Caesar Augustus, ut quae maximis bellis nunquam vacaverant, eae etiam latrociniis vacarent.

*) Zahlreiche Wünsche für die Rückkehr des Kaisers wurden während dem in Rom laut. Man erinnere sich nur an die Ode des Horaz (IV. 5.):

Divis orte bonis, optime Romulae

Custos gentis, abes jam nimium diu etc.

nischen Küste entfernt, hatte einen guten Namen unter den Seefahrern und war reich an Produkten aller Art. In jeder Beziehung war sie geeignet, dem in Spanien stehenden römischen Heere bei seinen Operationen behülflich zu sein. — Es kann sogar die Vermuthung entstehen, Augustus habe die Insel persönlich mit seinem Besuche beehrt. Auch auf diese Weise, obgleich auch hier jede Andeutung in der Geschichte fehlt, konnte der Name ertheilt worden sein. Wir wissen, dass Augustus durch eine Gesandtschaft um Hülfe gegen die Kaninchen angesprochen wurde. Wann dies geschah, wird zwar nicht gesagt, allein es scheint auf der Hand zu liegen, dass die Bewohner der Balearen diese Hülfsleistung zu der Zeit erbaten, wo Augustus in ihrer Nähe, in Spanien oder in Gallien weilte. Der höchst eigenthümliche Fall, welcher der Bitte zum Grunde lag, interessirte den Kaiser persönlich, er beschliesst, sich davon zu überzeugen und besucht die Balearen, zunächst Ebusus. Etwas Unwahrscheinliches liegt hierin nicht, und eben so wenig in der Folgerung, dass zu Ehren dieses Besuches diese Insel Augusti insula genannt worden sei.

Noch ist ein anderer Umstand vorhanden, welcher den Kaiser zum Besuche von Ebusus veranlassen konnte. Dies ist das Klima, in Verbindung mit einer auffallenden Eigenschaft des Bodens. Das Klima, angenehmer noch als das des südlichen Spaniens, qualificirt die Insel zu Erzeugung einer Menge Produkte, welche den römischen Leckermäulern unentbehrlich geworden waren. In dieser Beziehung war die Insel dem Augustus gewiss bekannt. Was ist natürlicher als der Wunsch, das Land aus eigener Anschauung kennen zu lernen, dem er in Rom so manchen Genuss verdankte. Andererseits wird das Klima als gesund und äusserst angenehm geschildert. Grasset

St. Sauveur sagt ausdrücklich, dass bei Kuren durch die mildere Luft des Südens die Balearen vor allen anderen Orten den Vorzug verdienen. Wir erwähnten oben der Krankheit des Kaisers. Kann nicht die gänzliche Wiederherstellung der Zweck gewesen sein, welchen er mit dem Besuche von Ebusus verband? — Er verliess Tarragona und hielt sich in den Wintermonaten in Ebusus auf.

Dem Klima schreibt man es meist zu, dass auf Ebusus kein giftiges Thier, namentlich keine Schlangen leben. Der Grund ist aber wohl der Beschaffenheit des Bodens zuzuschreiben, was, wenn man sich streng an die Worte hält, bereits Plinius sagt: *Balearis terra et Ebusitana serpentes necat.* (H. N. XXXV. in fin. cap. ult.) *).

Somit glaube ich dargethan zu haben, dass Ebusus nicht ohne Grund den Beinamen einer insula Augusti beanspruchen kann. Ihr steht gewiss ein weit stärkeres Recht zur Seite, als der Insel Cossura.

Hat Ebusus wirklich diesen Namen erhalten und geführt, so spreche ich ihr, ausser den Münzen der genannten beiden ersten Klassen, auch die zweisprachigen der dritten unbedingt zu und aus diesem von mir erzielten Resultate folgt der Schluss, dass die Insel Cossura nicht nur auf die Münzen mit der lateinischen Legende COSSVRA einen begründeten Anspruch nicht

*) Den Belag dazu giebt eine Stelle des Vitruv. (VIII. 4.) *Cum esset enim Africa parens et nutrix ferarum bestiarum, maxime serpentium, in ejus agris oppidi (Ismuc) nulla nascitur, et si quando allata ibi ponatur, statim moritur: neque id solum ibi, sed etiam terra ex his locis, sed alio translata fuerit, similiter efficit. Id genus terrae etiam Balearibus dicitur esse. — Isidor. Hispal. Etymol. XIV. ed. Aresolo. pag. 181. — ejus terram serpentes fugiunt. Huic contraria est Colubraria, quae referta est anguibus.*

erheben kann, sondern dass auch diese lediglich eine Nachahmung der Münzen von Ebusus sind. Die Darstellung der *H.S.*, der Kopf der Astarte mit der Victoria, und die Stellung der Inschrift im Lorbeerkranz auf der *R.S.* ist beiden gemein. Der Grund der Nachahmung ist derselbe, den andere Länder und Städte bei demselben Verfahren vorwalten liessen. Ich gedachte eben des Beispiels von Corinth. Dabei muss ich noch eines Umstandes gedenken, der mir wenigstens auffallend erschien. Es findet sich auf den Münzen, welche allein ich so eben der Insel Cossura beigelegt habe, über der Inschrift, aber noch innerhalb des Lorbeerkranzes, eine Figur, einem Deiecke ähnlich. (Ramus l. l. — *supra trianguli species*. Eckhel — *in nonnullis praeterea quaedam trianguli species*.) Gesenius sagt darüber: — *figura intra coronam comparens non est „machina triangularis“, ut vult Lindbergius, sed vulgaris illa Baalis atque Astartes imago, v. inscr. Carthag. 1—3. (pag. 174.)* — Vergleiche ich damit die von Lanci gegebene Erklärung der drei phönizischen Zeichen in der zweiten Zeile der *R.S.* obiger Münzen — (della Marmora p. 119.) — durch ידו, Jao, so komme ich unwillkürlich in Versuchung zu glauben, dass die Cossuräer eben diese drei Zeichen durch jene *Species trianguli* nach ihrer Weise wiedergegeben haben.

Nach alle dem gehören der Insel Ebusus auch die Münzen ohne Inschrift, welche auf der *H.S.* sowohl, wie auf der *R.S.* den Kabir darstellen. Auf beiden in derselben Stellung und auch sonst, selbst bis auf die sich neben ihnen vorfindenden Zeichen, einander ganz gleich. Solche finden sich abgebildet bei Münter, *antiq. Abh.* Taf. II. 2. und bei della Marmora Tav. I. g. (Neumann Num. pop. II. tab. 4. fig. 10.) Nach Ebusus würde ich auch folgende Münzen legen: Pataecus etc.) (Epigraphe,

si adfuit, detrita. Bos cornupeta. Æ. 3. Ramus Cat. I. p. 93. 16. 17. — Mionnet desc. de méd. T. V. p. 471. not. 1. Les médailles décrites sous les numeros 902 — 904, quoique sans inscription, appartiennent par leur type et leur fabrique au même pays. — Dieselbe bei Neumann l. l. I. p. 256. und della Marmora Tav. I. h. i. — wäre dem nicht scheinbar die von Münter a. a. O. Taf. I. No. 7. abgebildete entgegen? Diese letzte ist von Silber und stände dem „aurum et argentum signatum non habent“ direkt entgegen. Es weicht der Typus des Münterschen Exemplares insofern ab, als auf ihm der Stier mit erhobenem Kopfe dasteht; sonst gehört die Münze offenbar zu derselben Klasse. Auch sie kann eine Nachahmung sein, über deren Entstehung, wie überhaupt über die Beschaffenheit der Münze selbst, da sie zur Zeit einzig und mir nur in dieser einzigen, schlechten Abbildung vorliegt, annoch kein Urtheil gefällt werden kann. Die Zeit, mit der wohl mehrere Exemplare zum Vorschein kommen werden, und das Ermessen derer, welchen das Original in Augenschein zu nehmen gestattet ist, mögen darüber entscheiden.

In dem Vorhergegangenen sprach ich lediglich über die Klasse der Münzen, welche seit einer Reihe von Jahren bekannt, und in nicht unbedeutender Anzahl Theile öffentlicher Sammlungen bilden. Das Interesse an denselben ist nicht so lebhaft, wie an neuen Erscheinungen, obgleich es durch die vielfachen Besprechungen, wie wir gesehen haben, nicht gänzlich verschwunden war. Anders verhält es sich mit denjenigen Münzen, auf welche ich jetzt übergehe. Sie erscheinen hier zum ersten Male vor den Augen der Sammler in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit. Ist es auch weder die Kunst, welche in ihnen anspricht, noch die auf ihnen erscheinenden Darstellungen,

so haben sie wenigstens den Reiz der Neuheit und, gelingt es mir, meine eigene Ansicht geltend zu machen, so spricht für sie der Umstand, dass sie aus einer Zeit und von einem Volke stammen, welche beide in dieser Verbindung dem Gebiete der Numismatik annoch fremd waren. Es sind dies No. 7. und 8. der beigelegten Tafel No. V. Auch sie gehören, nach Analogie der bereits besprochenen und bei della Marmora Tav. I. g. abgebildeten Münzklasse, den Balearen. Ob zunächst wiederum Ebusus gerechte Ansprüche darauf zu machen hat, muss insofern unentschieden bleiben, als in der Zeit, von welcher ich jetzt sprechen werde, das Hervortreten einer einzelnen, kleinen Insel historisch nachzuweisen unmöglich sein dürfte. Indess erkläre ich mich, bis auf den Beweis des Gegentheils, auch hier unbedingt für Ebusus.

In der Darstellung der Geschichte, die Balearen anlangend, habe ich oben gezeigt, dass sie im fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung von den Vandalen in Besitz genommen wurden. Dieser Völkerstamm hatte sich seit 409 in Spanien festgesetzt. Ein Theil derselben, die Silinger, nahmen Bätika in Besitz und ein zweiter Stamm, die Asdinger, Gallicien. Hier sassen sie neben den mit ihnen eingedrungenen Alanen und Sueven, neben den Westgothen und den Römern, denn diese letzteren besaßen damals noch einen bedeutenden Theil vom tarakonensischen Spanien. Unter den wilden Horden konnte der Friede kein dauernder sein. Die Römer vereinigten sich mit dem Gothenkönig Wallia, 416, und begannen die Verheerungszüge gegen die Alanen und Silinger - Vandalen. Die letzteren werden 418 völlig ausgerottet; fast gleiches Schicksal hatten die Alanen*).

*) Idatii chron. ed. Roncallius p. 19. — Wandali Silingi in

Der Tod Wallia's, der in demselben Jahre erfolgte, brachte zwar eine geringe Unterbrechung, allein sie diente nur dazu, die Partheien selbst zu veruneinigen. Die Vandalen bekriegen die Sueven, werden aber von den Römern bedrängt, geschlagen und zur Auswanderung gezwungen. Sie nehmen Bätika in Besitz (um 420). Auch hier von den Römern gedrängt, sammeln sie ihre letzten Kräfte und erfechten den glänzenden Sieg über den *magister militum* Castinus *). Jetzt sind die Vandalen das mächtigste Volk Spaniens; sie unternehmen die Eroberung der Balearen.

Das Verhältniss des eroberten Landes zu den Siegern kennen wir eben so wenig hier, wie in Spanien, wo selbst Zweifel entstehen über die Art und Weise der Behandlung etc., welche den besiegten und unterworfenen Römern zu Theil wurde. In Spanien sowohl, wie auf den Balearen und selbst später, wenigstens zum Theil, in Afrika hat die Annahme viel für sich, dass zunächst das platte Land besetzt, die Städte nach und nach erobert wurden. Aus diesem Umstande ergiebt sich für das Zusammenleben der Vandalen und Römer ein um so weniger günstiges Resultat in Bezug auf erstere, als sich nicht denken lässt, dass die Besiegten einen sichtbaren, nachhaltig günstigen Einfluss auf die Sieger ausgeübt hätten. Die Dauer des Verhältnisses der Vandalen zu den Römern, als Sieger zu den Be-

Baetica per Walliam regem omnes extincti. Alani, qui Wandalis et Suevis potentabantur, adeo caesi sunt a Gothis, ut extincto Atace rege ipsorum pauci qui superfuere, abolito regni nomine, Gunderici regis Wandalarum, qui in Gallaccia resederat, se patrocinio subjugarent.

*) *Idat. chron. p. 21. — Salvianus de gubernat. Dei (VII. ed. 2. Baluz.) p. 163.*

siegten, war eine zu kurze. Anders war das Verhältniss in Afrika. Dort vermischten sich beide Völker während des Zusammenlebens durch eine Reihe von Jahren, in welchen das Vandalische Reich bestand.

Fast in demselben Zustande der sittlichen Ausbildung, auf derselben Stufe, mit einem Worte, so wie sie nach Spanien übersiedelten, so gingen die Vandalen auf die Balearen über. Mit der einzigen Ausnahme vielleicht, dass sie das arrianische Christenthum angenommen hatten, dessen Einfluss später von historischer Wichtigkeit wird.

Diesen Vandalen verdanken wir die vorliegenden Kupfermünzen. Sie zeigen uns den Kabir auf der *H.S.* und *R.S.* So weit es sich erkennen lässt, erscheint er auch hier mit dem Kopfschmuck einer in drei Spitzen auslaufenden Krone (?). Die Stellung gleicht der auf den besprochenen Münzen, della Marmora tav. I. g. h. i, von denen die erste ebenfalls den Kabir auf beiden Seiten darstellt. Auf der *H.S.* erscheint neben dem Kabir, der die eine Hand auf den Unterleib legt, während die andere den Kopf berührt, ein T. Ich halte es für den Hammer, das Symbol der Kraft und Stärke. Die *R.S.* ist der *H.S.* gleich, nur erscheint hier über dem rechten Arme ein Gegenstand, den ich für den Kopf der Schlange halte; dabei ein Kranz, einem Hirschgeweih nicht unähnlich. So ist das eine, das am besten erhaltene und mit aerugo überzogene Exemplar beschaffen. Die andern sind kleiner und weniger gut erhalten, auch vermisse ich hier den Kranz. Die Abbildungen geben die natürliche Grösse.

So viel steht fest — diese Münzen gehören in dieselbe Kategorie mit der bei Alb. della Marmora unter g. abgebildeten (VI.). Es ist derselbe Typus, nur in barbarisirter Gestalt, ganz des Kunststyles würdig, den wir an den Münzen der Gothen-Könige Spaniens

zu bewundern Gelegenheit haben. Von den Gothen mögen vandalische Künstler, die Verfertiger der vorliegenden Münzen, gelernt haben. So weit wir jetzt vandalische Kunst an Vandalen-Münzen beurtheilen können, zeigt sich deutlich, dass es der Zeit ihrer Herrschaft in Afrika vorbehalten war, sie nach römischen Vorbildern auszubilden. Am meisten erkennbar tritt dies hervor, vergleichen wir die Münzen Geiserichs mit denen Thrasamund's und Hilderich's. Die des ersteren sind auch nach römischen Mustern gefertigt, allein roh, ungestaltet und in hohem Grade barbarisch, während die der beiden letzteren den Münzen Justinian's in künstlerischer Beziehung fast gleichstehen. Hätten wir Vandalenmünzen aus der Zeit vor Geiserich aufzuweisen, so würde der Unterschied noch auffallender sein; sie würden zu den Münzen Geiserich's in demselben Verhältniss stehen, in welchem diese letzteren zu denen Hilderich's. Des barbarischen Ansehens der Münzen Geiserich's wegen glaubte Münter, dass sie zu einer Zeit geprägt worden, wo Alles in grosser Verwirrung war. „Denn“, fügt er hinzu, „sie gleichen mehr Lager- als in einer ordentlichen Officin ausgeprägter Münzen; und ich wäre daher geneigt zu glauben, dass Geiserich sie vor der Eroberung von Karthago als Scheidemünzen für sein Heer habe ausgeben lassen.“ — (Antiq. Abhandl. S. 306.) *).

*) Maffei (Verona illustr. Tom. III. p. 349. ed. Mil. 1826) setzt sie in die Zeit nach der Eroberung Roms, weil Geiserich darauf den Titel Augustus führt. — Bei dieser Gelegenheit will ich erwähnen, dass mir vor geraumer Zeit eine Münze Geiserichs vorkam, deren Hauptseite eine Ueberprägung der bei Alb. della Marm. tav. II. h. abgebildeten erkennen liess. Die Rückseite zeigte keine Spuren des ursprünglichen Typus; namentlich war der Lorbeerkranz nicht vorhanden. — Die Erwerbung

Zur Verbesserung des Kunstgeschmackes unter den Vandalen mögen die Kriegszüge in Sicilien und die Bekanntschaft mit Rom, welches Geiserich 455 einnahm und plünderte, beigetragen haben. Zwei ganze Wochen hindurch ward die Plünderung unablässig fortgesetzt. Was die Gothen übrig gelassen, schleppten die Vandalen fort *). Bei den auf solche Weise zusammengebrachten Schätzen aller Art fanden sich gewiss hinreichende Vorbilder für das Studium der Kunst.

Im Verfolge finden wir unter den Vandalen in Afrika römische Handwerker und Künstler. Der Bergbau wurde eifrig betrieben, was unter den Römern nicht der Fall war. Die Metallarbeiter der Vandalen werden als ausgezeichnet gerühmt. Waffenschmiede erwähnt Victor von Vita de persecut. Vandal. I. 40. **).

dieses seltenen Stückes wurde mir versagt. Das weitere Schicksal kenne ich nicht. — Eine Ueberprägung durch Geiserich macht Papenkordt, Gesch. der Vandal. S. 435 f., nach der Mittheilung des Dr. E. W. Schulz, derzeitigen Inspektors des Königl. Münzkabinets in Dresden, aus der Sammlung des Fürsten San Giorgio Spinelli in Neapel, bekannt. Auf der *H. S.* sieht man noch den Stern und deutliche Reste von Buchstaben. Auf der *R. S.* (nebst einzelnen Buchstaben) einen Kopf (ohne Zweifel einem Kaiser angehörig) en face mit dem Kreuze darüber, und alterthümlich gelocktem, das Gesicht rings umgebendem Haare." Zu bedauern ist, dass Dr. Schulz die ursprünglichen Typen nicht erkannt hat. Das Kreuz über dem Kopfe gab einen sicheren Anhalt.

*) Die Einzelheiten der Plünderung erzählt Procop. de bello Vand. I. 5. — Der kaiserliche Schatz, der Schmuck der kaiserlichen Würde, die heiligen Gefässe des Tempels zu Jerusalem, welche Titus erbeutet etc. waren unter der Beute, die nach Afrika geschafft wurde. — Procop. I. I. II. 9. — Just. Cod. I. lit. 27. —

**) Säbelklingen und metallene Becken (*piceae tymbres*) schenkt Thrasamund dem Könige Theodorich, seinem Schwager. — Cassiodor. var. ep. V. I. 11.

Sei es nun, dass die Balearen, mehr in Verbindung mit dem Festlande Spaniens als mit Afrika bleibend, den Fortschritten nicht zu folgen vermochten, welche die Kunst in dem grössten Theile des Vandalenreiches machte — in diesem Falle würde der Zeitpunkt, dem unsere Münzen angehören, nicht zu bestimmen sein — oder es fand das Gegentheil statt: die getrennte Inselprovinz schritt gleichmässig in der Bildung vor, blieb nicht hinter den afrikanischen Provinzen zurück, — dann müssen unsere Münzen in die Zeit von Eroberung der Balearen bis zur Plünderung Roms gelegt werden. Beide Annahmen haben Vieles für sich. Ich entscheide mich für die letztere und zwar aus dem Grunde, weil, ungeachtet der grösseren Entfernung von Afrika, den Inselbewohnern vielfache Gelegenheit werden musste, die Fortschritte kennen zu lernen, welche bei den Stammgenossen in Afrika eintraten. Die Balearen, als militairische Station, hauptsächlich gegen Spanien, wo der Feind der Vandalen, die Römer, immer noch mächtig waren, blieben gewiss in fortdauernder Verbindung mit Afrika. Die Folge davon war der gleichmässige Fortschritt ihrer Kunstausbildung. — Der Kunst aber entbehren diese Münzen.

In Bezug auf die oben gegebene Beschreibung der Münzen kann ich nicht unerwähnt lassen, wie die Vorstellung des Hammers, als welchen ich die neben dem Kabir erscheinende Figur des T bezeichnete, die auffallendste Aehnlichkeit mit einem Ueberreste alten Götterdienstes auf Menorka hat. Die Beschreibung und Abbildung giebt Armstrong in seinem Werke über Minorka *) und wie Grosset St. Sauveur berichtet, mit grosser

*) I. Armstrong, *histoire naturelle et civile de l'isle de Minorque*. Trad. sur la 2. Ed. angl. Amst. et Paris 1769. 8. p. 250 ff. (Nur diese Ausgabe war mir zur Hand.)

Genauigkeit. Auf einem freien und mit einem Steinwall umgebenen Platze von 200 Ruthen Durchmesser, erhebt sich ein konischer Steinhaufen von 30 Ruthen Höhe und gleichem Durchmesser. Auf seine Spitze führt ein 3 Fuss breiter, schneckenförmig laufender Weg. Dicht bei dieser Steinpyramide, noch in der Umwallung, befindet sich ein anderes Denkmal, vielleicht ein Altar. Ihn bilden zwei grosse Steine, von denen der eine perpendikulär in der Erde steht, der andere horizontal darüber liegt. Also ganz in der Figur des T. Der obere misst 16 Fuss in der Länge, 7 in der Breite und ist 10 Zoll stark. Nimmt man an, dass der aufrecht stehende zum Theil in die Erde gesunken, so hat er dasselbe Massverhältniss. — Ob zwischen diesem steinernen T und dem auf unsern Münzen eine Beziehung stattfinde, wage ich nicht zu entscheiden. Des Interesses wegen mochte ich die Sache nicht unerwähnt lassen *).

Nach dem Untergange des Vandalenreiches werden die Balearen wieder römische Provinz, 534. Als eine

*) Einige Stellen geben, wie oben S. 15 angedeutet wurde, Anlass zu der Vermuthung, dass die Gothen eine Zeitlang die Balearen besetzt hielten. Isidorus Hisp. erzählt: *urbes residuas, quas in Hispaniis romana manus agebat proelio conserto obtinuit (Suinthila rex) — (ed. Aresalo p. 127.) und totius Hispaniae infra oceani fretum monarchia regni primus idem potitus — dann S. 121 (42): Denique dum adversus milites, qui Septem oppidum, pulsus Gothi invaserant, oceani freta transissent, idemque castrum magna vi certaminis expugnarent, adveniente die dominico, deposuerunt arma, ne diem sacrum proelio funestarent. — Wäre hierdurch erwiesen, dass die Gothen zu jener Zeit wirklich in Afrika festen Fuss gefasst hätten, so dürfte mit Grund anzunehmen sein, dass auch die Balearen ihre Oberherrschaft anerkannt. Unsere Münzen würde ich in einem solchen Falle den Gothen zuschreiben. Schon das Gepräge spricht mehr für sie.*

solche haben wir sie bis zu der Zeit zu betrachten, in welcher die Araber aus ihnen einen integrirenden Theil des spanischen Ommajaden Reiches bilden. Es lässt sich erwarten, dass der byzantinische Praefect fortfuhr, hier Münzen — ob mit des Kaisers Bild, oder mit dem üblichen Kabir, das muss unentschieden bleiben — prägen zu lassen. Meiner Ansicht nach hatte der einmal gebräuchliche Typus den Vorzug vor allen anderen, selbst vor dem der afrikanischen Provinzen.

Allein in diese Zeit der byzantinischen Oberherrschaft, also vom Jahre 534 bis 797 oder 798, darf die Münze nicht gelegt werden, welche auf der V. Tafel unter No. 9. abgebildet erscheint. Während der Occupation Carls d. G. kann sie nicht geprägt sein. Dem widerspricht das Gepräge unbedingt; der Typus seiner Münzen ist ein ganz anderer. Auf der *H.S.* erblicken wir den Kabir, in der althergebrachten Darstellungsweise, die linke Hand liegt auf dem Unterleibe, während die rechte erhaben ist. Vielleicht hielt sie den Hammer. Doch ist Nichts davon zu erkennen. Die *R.S.* zeigt den Christuskopf, etwas abweichend von der gewöhnlichen Form desselben auf den Münzen der byzantinischen Kaiser, überhaupt roh in Zeichnung und Gepräge. Abweichend von der gewöhnlichen Norm erscheint hier der Christuskopf auf der concaven Seite. Es ist eine Bronzemünze dritter Grösse, aber ein numus scyphatus. Dieser letzte Umstand ist entscheidend für die Bestimmung der Münze. Als Hohlmünze kann sie vor dem Jahre 800 nicht geprägt worden sein. Die Byzantiner erscheinen als solche erst viel später. Dem liesse sich entgegen, dass man die Vorlage gallisch-celtischer Münzen voraussetzen könnte, (und solche Münzen finden sich in der That auf den Balearen,) allein diese Annahme erscheint mir zu gewagt. Die Römer selbst, welche

noch eine Zeit lang in Spanien Besitzungen hatten, als Urheber und Verfertiger zu betrachten — dem widersteht ein doppelter Grund. Erstens müsste dann Spanien das Vaterland sein und zweitens reicht die römische Herrschaft in Spanien eben so wenig bis zu der Zeit hinauf, wo die Hohlmünzen üblich wurden *).

Es bleibt noch eine doppelte Vermuthung übrig. Entweder ist unsere Münze ein späteres Machwerk der Araber, oder sie gehört in die Zeit der Occupation durch die Pisaner und deren Verbündete, 1115. Ich halte die zuerst genannte für die wahrscheinlichste, weil in Bezug auf die Besetzung der Balearen durch die Pisaner kein Grund vorhanden, der für den Inbegriff von Ebusus spricht, und dieser Insel lege ich auch den Byzantiner bei **). Selbst angenommen, es könne historisch erwiesen werden, dass Ebusus durch jenen Kriegszug den Händen der Araber entrissen worden, so würde das byzantinische Gepräge immer noch einen Stein des Anstosses abgeben. Die Pisaner führten es zu jener Zeit nicht, eben so wenig die Provençalen, wie überhaupt die bei jener Unternehmung vereinigten Völker, z. B. die Genueser. Auch sie nämlich sollen dabei gewesen sein, oder wenigstens die Vertheidigung der Insel überkommen haben. Täusche ich mich nicht, so liegt in der Münze selbst ein Belag für meine Ansicht. Wir haben es mit einem Bilinguis zu thun. Auf der einen Seite des Christuskopfes finden sich die Buchstaben C S; so lese ich sie; auf der anderen dagegen ein verkehrtes S (2), wie es scheint,

*) Nach den bereits gen. Stellen des Isidorus Hisp. verglichen mit Morcelli Africa christ. III, p. 361 würde die römische Herrschaft in Spanien weit früher ihr Ende erreicht haben.

**) Die Nachricht von der Eroberung Iviza's durch die Pisaner 1108 ist nicht historisch begründet.

und darüber ein I. Die Buchstaben CS erkläre ich mir durch Christus, obgleich die Bezeichnung auf byzantinischen Münzen eine andere ist, nämlich: IC-XC. Die andere Seite halte ich für kufische Schrift und setze sie so zusammen: 2-ا. In dieser Gestalt findet sich dieser Zug häufig auf den Münzen der spanischen Kalifen und der ihnen folgenden Beherrscher kleiner Reiche. Es wäre also das arabische ابو oder ابر, — die Transcription des gegenüberstehenden CS. — Das Vorkommen desselben oder eines sehr ähnlichen Falles erwähnte ich in meiner Abhandlung über arabisch-byzantinische Münzen, bei Gelegenheit der Besprechung des von Saulcy, *classification des suites monétaires byzantines* pag. 437. mitgetheilten Bilinguis.

Demnach wäre unsere Münze ein Fabrikat der Araber, und zwar speciell der Emire von Valencia, Toledo etc., zu deren Besitzungen die Balearen abwechselnd gehörten. Andere, rein arabische Münzen für diese Inseln und auf denselben geprägt, kennen wir zur Zeit noch nicht. Münzen der genannten Emire, aber auf dem Festlande Spaniens geschlagen, giebt es wohl, allein sie gehören nicht hierher. Ebenso schliesse ich die Frage nach Münzen der Balearen unter arragonischen und eigenen Königen hier aus, weil deren Besprechung eine andere Zeit gewidmet werden muss.

**Die Abbildungen der beigegebenen Tafel V.
betreffend.**

- 1) zu S. 34. — 1) Nach Gesenins, *monum. ling. phoen.* tab. 39. Cossura A. B. C. della Marmora, *mon. fen. delle isole baleari* tav. II. j. k.
- 2) zu S. 35. — 2) Nach Gesenius l. l. E. und della Marmora tav. II. h. i.
- 3) zu S. 37. — Nach della Marmora l. l. Tav. I. b. — gefunden auf Minorka.

- 4) zu S. 37. — Nach della Marmora l. l. tav. II. f. g. —
 Gesenius l. l. L. — Neumann, pop. et reg. numi ined.
 Tom. II. tab. IV. 10.
- 5) zu S. 53 fl. — Nach della Marmora tav. I. f. — Gese-
 nius tab. 39. O.
- 6) zu S. 60. — Nach della Marmora tav. I. g.
- 7) u. 8) zu S. 64. — Nach Originalen im Besitze des Verf.
- 9) zu S. 69. — desgl.

Die Abbildungen der beigefügten Tafel V.
 betreffen:

- 1) zu S. 31. — 1) Nach Gesenius, monum. ling. phoen.
 tab. 38. Coenane A. B. C. della Marmora, mon. fen. delle
 isole fenici tav. II. f. a.
- 2) zu S. 32. — 2) Nach Gesenius l. l. E. und della Mar-
 mora tav. II. f. i.
- 3) zu S. 35. — Nach della Marmora l. l. Tav. I. b. — Ge-
 nius ad Minerva.

Bose, Curt <<von>>,

Die Münzen der balearischen Inseln mit besonderer Rücksicht auf Ebusus ;
mit einer Kupfertafel

Berlin 1844

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Hist.193

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11695346-9